

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
A. Schellenberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus",
Wiesbaden, 10. Juli 1936.
Wochensatzzeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Veröffentlichungsort:
Wiesbaden, am Montag, den 10. Juli 1936.
Herausgeber: A. Schellenberg, Wiesbaden.
Verleger: A. Schellenberg, Wiesbaden.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe 10 Pf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Zustellung. Durch die Post bezogen RM. 2.50, einschließlich 12 Pf. Postgebühr. Einzelnachnahme 10 Pf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Postämter, die Zeitungsverleger und alle Buchhandlungen. — Im Falle schwerer Krankheit oder Betriebsstörungen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Heftes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Wichtigste Nachrichten: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Morgenheft (Sonntag 7 Uhr), der 20 Millimeter breiten Spalte im Mittagsheft (Sonntag 12 Uhr), der 10 Millimeter breiten Spalte im Abendsheft (Sonntag 7 Uhr). — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen. — Inhalt der Anzeigen-Aufnahme 9/10 Uhr sonntags. — Gebührer Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Veröffentlichungsort: Wiesbaden.

Veröffentlichungsort: Frankfurt a. M., Nr. 110.

Nr. 186.

Freitag, 10. Juli 1936.

84. Jahrgang.

Dardanellen und Mittelmeer.

Moskau führt das französisch-sowjetrussische Militärbündnis ins Gefecht. — Titulescu unterstützt die Sowjets. — Die Engländer erkennen die rote Gefahr.

Rom bleibt misstrauisch.

aus Berlin, 10. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Verhandlungen der Meerengenkonferenz in Montreux gehen nach wie vor im Zeichen des englisch-sowjetrussischen Gegensatzes. Ja, es scheint, als ob diese Verhandlungen die Engländer langsam die Gefahren eines Pattierens mit Sowjetrussland erkennen lassen. Das kann wenigstens aus einem „Times“-Artikel geschlossen werden, der die Sowjets als das rote Mitglied kennzeichnet, von dem niemand sagen kann, wohin es sich einmal wenden werde, wenn es den Fäden entzogen und der dann weiter von dem Doppelgänger der Sowjets in der Politik spricht. Man kann dem entgegenhalten, daß ein solches Urteil noch nicht einmal die tatsächliche Lage kennzeichnet, denn die Sowjets haben zwar nicht in den Händen, die Viminow-Zinselfestung hält, wohl aber auf den Kongressen der kommunistischen Internationale nie einen Zweifel daran gelassen, daß ihre Bündnisse mit Frankreich und der Tschekoslowakei nur dazu dienen, ihre Stellung in Genf zu fügen und nur den Sinn haben, in Westeuropa den Boden zu erobern, auf dem sie die Weltrevolution vorbereiten und weiterzuführen können.

Den Anlaß zur Verhärtung im englisch-sowjetrussischen Verhältnis gibt der Versuch der Sowjetrussen, das Militärbündnis mit Frankreich auszunutzen, um den hochsensiblen Streitkräften den Zugang zum Mittelmeer offen zu halten. Die Engländer, die trotz der Erfahrungen im abessinischen Konflikt an der Idee einer etwaigen gemeinsamen Aktion der Weltmächte festhalten, wollen für eine solche Aktion naturgemäß die Durchfahrt durch die Dardanellen nicht gespart wissen. Hier haben die Russen nun ein, indem sie erklären, daß die Rote Schwarze-Meer-Flotte jederzeit das Recht zur Durchfahrt haben müsse, wenn sie im Auftrag des Völkerbundes „oder eines mit der Bundesbesatzung verknüpften Regionalpactes internationale Polizeiaufgaben gestellt bekomme“. Das bedeutet nichts anderes, als daß diese Klausel die Durchführung des französisch-sowjetrussischen Militärbündnisses als eines mit der Bundesbesatzung verknüpften Regionalpactes ermöglichen und erleichtern soll. Das aber wollen die Engländer verhindern, denn sie sind sich

klar darüber, daß die gesamte Lage in der Nordsee und Ostsee grundlegend umgestaltet werden würde, wenn es den Sowjets möglich wäre, im Schwarzen Meere eine große Flotte zu bauen und zu unterhalten, die dann den Bestimmungen über die Dardanellendurchfahrt jederzeit in der Nord- und Ostsee erscheinen könnte. Hier fürchtet London wohl auch für das deutsch-englische Flottenabkommen. Sedenfalls widerlegen sich die Engländer in Montreux nachdrücklich den sowjetrussischen Forderungen, müssen sich allerdings dafür von Herrn Titulescu sagen lassen, daß sie in Genf Regionalpactes beizubehalten, in Montreux aber ablehnten. Titulescu sekundiert auch hier den Sowjetrussen und erklärt u. a., daß er nie einen Plan annehmen werde, der es Frankreich unmöglich mache, seinen Bundesgenossen im Schwarzen Meer, namentlich Rumänien und Sowjetrussland zu Hilfe zu kommen.

Es scheint fast, als ob diese Entwicklung es den Engländern geraten erscheinen läßt, sich einer Verständigung mit Italien nicht mehr zu widersetzen. Sedenfalls ist es sehr beachtenswert, daß gerade in diesem Augenblick Sir Samuel Hoare, der Marine-Minister, eine Zurückziehung von englischen Schiffen im Mittelmeer andeutet. Allerdings soll auch nach dieser Aktion die Stärke der englischen Flotte im Mittelmeer größer sein als vor dem abessinischen Konflikt. Ammerhin handelt es sich hier um eine sehr beachtenswerte Geistes-Engländer. Der Eindruck in Rom scheint freilich nicht besonders groß zu sein. Wohl betont man, daß man auch Truppen aus Libyen zurückziehen werde, Truppen, die von den Engländern als Bedrohung Ägyptens empfunden wurden. Jedoch aber läßt die italienische Presse keinen Zweifel daran, daß es Italien vor allem um die Aufhebung der Vereinbarungen geht, die England seinerzeit mit den Mittelmeerstaaten für den Fall eines italienischen Angriffes traf. Vereinbarungen, die man in Rom als italienfeindlich empfindet. Rom ist — ein italienisches Blatt spricht bereits von ihrer Aufhebung — offenbar erst nach Aufhebung dieser Vereinbarungen gewillt, seine Einstellung zu revidieren. Dieses Mittelmeerabkommen und nicht die Zurückziehung einiger englischer Schiffe ist für Italien der springende Punkt. Mittelmeer und Dardanellen bleiben unter diesen Umständen weiterhin im Mittelpunkt des Interesses.

Zwang zur Selbsthilfe.

Die Türkei, die im Friedensvertrag von Lausanne, ähnliche Bindungen, wie es bei uns der Fall war, auf sich nehmen mußte, stellte vor einigen Wochen in Genf den Antrag auf Erteilung der Berechtigung zur Wiederbesetzung der Dardanellen. Damals wurde besonders von der englischen Presse mit einer gewissen Anspielung auf Deutschland lobend anerkannt, daß die Türkei die Unterzeichner des Friedensvertrages nicht vor vollendete Tatsachen gestellt habe. Die Meerengenkonferenz trat in Montreux zusammen und am Anfang schien es, als ob seine besonderen Schwierigkeiten für die türkische Forderung zu befürchten seien. Der türkische Plan wurde als Verhandlungsgrundlage anerkannt. Darüber ist nun eine getrimmte Zeit verstrichen und die Konferenz ist in ihrem letzten Schritt weitergekommen. Es wiederholt sich in Montreux das uns Deutschen reichlich bekannte Spiel, daß die Interessen der Mächigen, der bewaffneten Großstaaten, die Hauptrolle spielen, während die Lebensnotwendigkeiten der betroffenen Länder in den Hintergrund geschoben werden. So geht es in Montreux heute weniger um die Befestigung selbst, sondern es geht um das englisch-russische Kräfteverhältnis außerhalb des Schwarzen Meeres. Über die Bedeutung dieser Frage soll hier nichts gesagt werden. Wesentlich ist nur, daß die Türkei mit ihrem berechtigten Antrag, der im letzten nichts anderes als die volle Autorität über das eigene Staatsgebiet fordert, völlig zur Seite übergraben worden ist. In Ankara hat man diese Entwicklung mit Beunruhigung aufgenommen und die letzten Meldungen von dort zeigen, daß man nicht gewillt ist, die Lebensnotwendigkeiten der türkischen Nation den Redereien in Montreux zu überantworten. Wenn nicht alles täuscht, hat die englische Presse ihr Lob für die Befreiung des Verhandlungsweges zu früh erteilt und die Türkei wird zur Selbsthilfe greifen.

Deutschland ist an dieser Frage erst zweifelhaft interessiert. Was für uns von Bedeutung ist, ist der Nachweis, daß auf dem Verhandlungswege nichts, aber auch gar nichts zu erreichen ist. Der sture Antirevisionismus zwingt die durch Friedensdiktate gebundenen Staaten zur Selbsthilfe. Wenn es dafür noch eines Beweises bedürft hätte, so scheint sich Montreux zu bemühen, diesen Beweis zu erbringen. Deutschland kann das nicht unangenehm sein, wenn es auch bedauern muß, daß alle Erfahrungen die Bestimmung der „Siegerstaaten“ noch nicht wandeln konnten. Wir wollen hoffen, daß die Locarno-Verhandlungen nicht in dem gleichen Geiste wieder aufgenommen werden und daß der Fall Montreux endlich die in Genf „beheimateten“ Staatsmänner zu der Erkenntnis bringt, daß eine wirkliche Befriedung Europas nur auf dem Wege gefunden werden kann, den der Führer mit seinem großen Plan gezeigt hat.

Geht die Türkei selbständig vor?

„Der Türke muß alleiniger, unbeschränkter Herrscher der Dardanellen sein!“

Beratungen des Kabinetts.

Wien, 10. Juli. (Frankfurter Meldung.) Ein Leitartikel der Zeitung „Gamburiger“, der, wie in unterirdischen Kreisen behauptet wird, auf Gedankenempfang des Staatspräsidenten in Ankara selbst zurückgeht, befaßt sich mit der Meerengenkonferenz.

Es heißt darin: „Wenn die Türkei so isoliert gewesen ist, ihre völlige Wehrlosigkeit auf dem Wege internationaler Verhandlungen anzukämpfen, so darf diese nicht mit unserer Gutgläubigkeit verwechselt werden. Die Türkei verfolgt aufmerksam das Spiel, das jetzt in Montreux vor sich geht. Die Ansicht des türkischen Volkes ist folgende: die Meerengen bedeuten die Unabhängigkeit der Türkei. Der Türke muß alleiniger, unbeschränkter Herrscher dieser Meerengen sein. Der Türke denkt nicht daran, wirtschaftliche Wasserstraßen dem internationalen Handel zu verschließen, der Türke will aber, daß seine isolierte Haltung von den anderen Staaten anerkannt wird, und daß seinen berechtigten Ansprüchen auf Sicherheit genügt wird. Wenn jeder andere das Recht zu haben glaubt, die Meerengen zu durchfahren, wie es ihm beliebt, wenn jeder andere also meint, die Tür des türkischen Hauses nach Belieben gebrauchen zu können, so wird die Meerengenfrage sehr rasch eine Lösung finden. Dann wird nämlich der Türke erklären: die Türen meines Hauses sind verschlossen. Ich öffne sie, wenn ich will und wie ich will. Die Macht, sie zu schließen und zu öffnen besitze ich.“

Diese erneute von höchster Stelle ausgehende Warnung, die Konferenz in Montreux wegen des englisch-sowjetrussischen Gegensatzes nicht länger hinauszuverschieben, hat in der türkischen Öffentlichkeit größten Widerhall gefunden. Man erwartet eine einseitige Willenserklärung der Türkei, gefolgt von praktischen Maßnahmen, wenn nicht binnen kurzem in Montreux eine die Türkei befriedigende Lösung erreicht wird. Ministerpräsident İsmet İnönü hatte eine mehrstündige Unterredung in Istanbul mit dem Staatspräsidenten Fakrî, worauf der Ministerpräsident nach Ankara zurückkehrte, um einen Ministerrat zu leiten, der von frühen Morgen bis in die späten Abendstunden dauerte und sich mit dem Schicksal der Konferenz in Montreux befaßte.

Gautag Hessen-Nassau.

„Fiesto“: ein kultureller Rechenschaftsbericht des Gaues.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Am Donnerstagabend land auf dem Römerberg in Frankfurt a. M. anlässlich des Gautes Hessen-Nassau 1936 eine Festveranstaltung des Schillerischen Theaterpiels „Eine Verklärung des Fiesto von Seneca“. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich auf dem einjährigen Festspielplatz das Führerhaupt der Partei und ihrer Gliederungen, mit dem Gauleiter an der Spitze, die Vertreter der landlichen und städtischen Behörden, Vertreter der Wehrmacht und zahlreiche andere Ehrengäste eingefunden.

Ein Schauspiel des Dichters, ein Schauspiel d'elles eingetragenen Gaues, ein Schauspiel

Völkerbundsreform nötig.

Außenpolitische Erklärungen von Jexland.

Brüssel, 9. Juli. Ministerpräsident van Jexland gab am Donnerstag bei der Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage außenpolitische Erklärungen ab. Er erklärte, daß die Haltung Belgiens in ostafrikanischen Konflikten und sprach sich über die dunklen Andeutungen von drohenden Gefahren, unter deren Eindruck die Völkerbundsreform notwendig sei, aus. Die nach vorübergehenden Schwierigkeiten, ihnen zu begegnen, müßten bis zur nächsten Völkerbundsversammlung ausgenutzt werden. Die Reform des Völkerbundes sei notwendig, und man müsse den Befehl des afrikanischen Konfliktes bei dieser Reform Rechnung tragen. Die endgültige Haltung Belgiens in Genf werde von den Ereignissen der Zwischenzeit abhängen.

Spiel als Rechenschaft von der künstlerischen Leistung des Gaues.

Schauspiel des Dichters. Niemals hat Schiller etwas Großartigeres gedacht als dieses politische Ideendrama. Die Geschichte eines Staates, jedes Staates, mit allen Mächten, die in den Schicksalen der Politik auftreten, auf die knappe Zeit von zwei bis drei Tagen zusammengefaßt, angelehnt an die persönliche Tragödie des menschlich menschlichen, aber auch schwachen Fiesto, das ist der Sinn. Kantentraktivismus, Irrationalismus, Arbeit, Eigenart, edles Feuer, Anarchie: sie kämpfen, weniger als Menschen, denn als Symbole gegeneinander. Die unau-

Frontkämpfer und Politik.

In der letzten Zeit mochten sich die Zusammenkünfte der Männer, die sich im großen Krieg in Gräben und Trümmern gegenüberlagern. Dem Befehl englischer und französischer Frontkämpfer in Kasel, zum Kriegseriegerstag folgt am Sonntag das Treffen deutscher, französischer, englischer und belgischer Frontkämpfer in Verdun, wohl das an sich größte Zusammenreffen von Frontkämpfern, die sich einst gegenüberstanden. Diese und ähnliche Zusammenkünfte sind doch deutsche Frontkämpfer mehrmals bereits in England weilten und doch auch der Befehl der Abordnung der Britisch Legion nicht der erste derartige Besuch englischer Frontkämpfer in Deutschland war, ist ja bekannt — beweisen, daß die Männer, die die Schreden des Krieges erlebt haben, den Krieg endlich vergessen wissen wollen. Diese Besuche zeigen aber auch, daß die Gegner von einst sich gegenseitig achten, wie denn die Wägen vor den Gegnern dem wahren Frontsoldaten auch im Kampf selbst eigen war. Das Bedenken die Mittelung über den Tod über dem Flugplatz abwarten, zu dem der Gegner gehörte, oder wenn — man zu einem Besuche zeitig ist, da diese Epochen nunmehr 20 Jahre zurückliegt — die Engländer bei Dillers in der Sommerstraße am 18. Juli 1918 vor 50 deutschen Soldaten, dem Rest von zwei Kompanien des Reserve-Infanterie-Regiments 13, präsentierten, weil diese deutschen Soldaten die Dorftürmer so heldenhaft verteidigt hatten, daß die Engländer tagelang gegen diese deutschen Verteidiger antreten mußten, bis diese schließlich, abgebrannt von jeder Zufuhr und Verbindung, kapitulieren mußten. Die Besuche der Frontkämpfer beweisen aber darüber hinaus, daß die Frontgeneration nicht nur das, was einst war, vergessen wissen will, sondern daß sie den Frieden will, daß sie diesen Frieden als das kämpferische Höchstziel, für das sie sich einsetzten und einsehen muß, betrachten.

Man mag einwenden, daß solche gegenseitigen Besuche von Frontkämpferabordnungen nicht allzuviel zu bedeuten haben, da diese Frontkämpfer ja keine Politiker und keine Diplomaten sind. Gewiß sind sie nicht die offiziellen Vertreter ihres Landes, das ist ganz zweifellos richtig, noch weniger sind sie Vertreter der Regierung ihres Landes. Immerhin können die deutschen Frontkämpfer darauf bestehen, daß kein geringerer als der Führer selbst, der unbekannte Geistes des Weltkrieges, immer und immer wieder sich für den Frieden einsetzt hat, daß er dies Ziel in zahlreichen Reden ausgesprochen hat und daß der große Friedensplan des Führers seinen anderen Sinn hat, als Europa endlich den ehrenvollen Frieden zu geben, nach dem die Völker verlangen. Aber auch der englische König, ebenfalls Kriegsteilnehmer, hat als Prinz von Wales an den britischen Frontkämpferbund die Besuche gerichtet: „Wir wollen uns bemühen, den Krieg mit Deutschland endgültig zu vergessen und den Deutschen die Hand zu einem ehrlichen Frieden zu reichen.“

Der Gelegenheit hatte, mit den englischen Frontkämpfern zusammen zu sein, die unter Führung des ehemaligen Generals Faughan jetzt am Reichskriegertag teilnehmen, der wird ohne weiteres den Eindruck gewonnen haben, daß es diesen englischen Soldaten des Weltkrieges nicht weniger aufrichtig um den Frieden zu tun ist, wie den deutschen Frontkämpfern. Aus allen Unterhaltungen mit den Engländern konnte man immer wieder entnehmen, daß die Verständigung dringlich ist, daß es nicht bei den Händeschütteln in Berlin, auf dem Kuffel oder in Kasel bleiben soll, sondern daß Brüden geschlossen werden sollen, die den Stürmen der Zeit trotzen können. So möchten wir diese englische Frontkämpferabordnung aus Spanien als eine „Delegation des guten Willens“ kennzeichnen und so möchten wir auch das bevorstehende große Frontkämpfertreffen in Verdun als eine Demonstration der

Frontgeneration für den Frieden, als eine Kundgebung des guten Willens betrachten.

Solche Kundgebungen sind sicherlich nicht überflüssig und sind sicherlich nicht ohne Bedeutung, auch wenn an ihnen offizielle Persönlichkeiten nicht teilnehmen. Wir haben gerade in der letzten Zeit mit Beobachtern festgestellt, daß in England gewisse Kreise wieder gegen Deutschland hegen und daß die Politik dieser Kreise darauf gerichtet ist, Deutschland schon jetzt als den eigentlichen Feind der Zukunft hinzustellen. Wir wissen, daß das nicht die Ansicht der maßgebenden Männer Englands ist, aber wir haben auch aus englischen Parlamentarierkreisen und Zeitungsartikeln sehr lebhaft Klagen über die franzosenfreundliche und deutscheneindliche Einstellung gewisser hoher Beamter des englischen Auswärtigen Amtes entnommen. Gerade angeht dieser Lage der Dinge begrüßen wir es umso mehr, wenn die englischen Frontkämpfer der Karole ihres Königs folgen und sich am Bräutigam zwischen den beiden Ländern beteiligen.

Ein englischer Journalist hat einmal geschrieben, wie in den ersten Nachkriegsjahren die Regierungen der Alliierten immer um einige Meilen hinter der Entwidlung zurückblieben und wie so mancher Befehl, der an sich vernünftig war, gänzlich ohne Wirkung blieb, weil er zu spät gefaßt wurde. Die Situation droht sich zu wiederholen. Die Völker wollen den Frieden. Die Frontkämpfer befinden diesen Friedenswillen immer wieder. Sie haben im Kriege

ausnahmslos Mut und Tapferkeit bewundet und sind vor seinem Hindernis zurückgeblieben. So werden sie auch dort, wo es nötig ist, mit der gleichen Tapferkeit jetzt für den Frieden kämpfen, ein jeder an seiner Stelle, trotz aller Zweifeltreibern, von denen wir immer wieder lesen. Das ist der Sinn der Begegnungen jener Männer, die sich einst in Gräben und Trümmern gegenüberlagern und sich nur über Korn und Ährne abteilten. Sie sind gewiß keine Politiker und sie sind gewiß auch keine Redner wie die Staatsmänner in Genf und wie manche Kriegsminister, aber sie sind ehrlichen Willens und kennen im Gegenstoß zu den meisten Staatsmännern und Diplomaten die Schreden eines Krieges und wünschen Europa vor diesen Schreden demut zu stellen.

Die Pariser Regierung stellt drei Millionen Franken zur Verfügung.

Paris, 9. Juli. Zur Durchführung der Waffensperre-Kundgebung am nächsten Sonntag in Verdun hat die französische Regierung einen Betrag von drei Millionen Franken bereitgestellt. Zwei Schmelzerbatterien mit einer Lichtstärke von 40 000 Kerzen werden den Friedhof von Douaumont während der Totenwache in der Nacht zum Montag beleuchten.

England gibt nach.

Wieder Friedensdienst bei der britischen Mittelmeerflotte.

Zurückführung auf den normalen Stand.

London, 9. Juli. Wie wir erfahren, hat die britische Regierung die Absicht, die britische Mittelmeerflotte umgehend auf den normalen Zustand zurückzuführen.

Dies besagt, daß der Zustand der Mobilisierung aufgehoben und der normale Friedensdienst wieder durchgeführt wird. Es wird herangezogen, daß dies in der Hauptsache im Interesse der Mannschaften und Offiziere, die im mobilen Zustand einen sehr harten Dienst gehabt hätten, liege. Zugleich wird eine gewisse Verminderung in der Stärke der Mittelmeerflotte erfolgen.

Aus Heimat.

London, 10. Juli. Der Befehl, die englischen Flottenverpflichtungen aus dem Mittelmeer zurückzugeben, wird sofort in die Tat umgesetzt werden. Die Kreuzer „Neander“ und „Cornwall“ kehren bereits im Laufe des heutigen Tages nach England zurück. Ferner werden in nächster Zeit u. a. folgende Schiffe, die während des Abessinien-Streitfalles ins Mittelmeer entsandt worden waren, zurückgegeben werden: Der neue australische Kreuzer „Sidon“, der Kreuzer „Sulley“ (australisches Geschwader), der Minenleger „Adventure“ sowie vier Zerstörer und vier U-Boote von der China-Station, der Kreuzer „Achilles“ (Neuseeland), die Kreuzer „Ajax“ und „Ceter“ (Westindien).

Wie die Regierung bereits angekündigt hat, wird die britische Flotte im Mittelmeer nach der Zurückführung der Schiffe immer noch etwas stärker sein als vor dem Abessinien-Streitfall. Die Schlachtschiffe „Hood“ und „Repulse“ werden der Mittelmeerflotte ständig zugeteilt.

Rom: „Eine Geste, die Eindruck macht“.

Rom, 10. Juli. (Zuntmeldung.) „Corriere della Sera“ schreibt, die Zurücknahme der englischen Geschwaderkräfte aus dem Mittelmeer, sei eine Geste, die Eindruck mache. Sie habe umso größere Bedeutung, als auch gleichzeitig offiziell das Aufgetraffete der zwischen England und den wichtigsten Mittelmeerstaaten getroffenen Abmachungen bekanntgegeben worden sei. Man beginne, wenn auch nicht in der Form, so doch wenigstens dem Inhalt nach, Italien Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Die Turiner „Stampa“ erklärt, die Sanktionspolitik habe in den letzten 24 Stunden einen harten Stoß erhalten. Man werde allerdings noch abwarten müssen, bis eine Schlussbilanz der englischen Flottenverpflichtungen ziehen zu können. Es dürften keine vorübergehenden Rückfälle der gegen Italien gerichteten Koalition erfolgen bleiben. Erst dann werde man in die politische Höhe des Wiederaufbaues eintreten können.

Paris erhofft Entspannung.

Paris, 10. Juli. Die Unfindigkeit des Entschlusses der englischen Regierung, einen Teil der Flotte aus dem Mittelmeer zurückzugeben, ist in Pariser politischen Kreisen mit Genugtuung aufgenommen worden. Man erwartet, dass eine Entspannung in der Lage der Dinge in diesen politischen Kreisen betont werden wird. Die italienische Regierung über die Erklärungen überrascht gewesen sei, die der englische Außenminister am 18. Juni vor dem Unterhaus und anschließend noch einmal in Genf gemacht habe und in denen er betonte, daß die Abkommen, die anlässlich des italienisch-abessinischen Krieges von England getroffen worden seien, im Falle eines italienischen Angriffs im Mittelmeer Unterliegen zu finden, trotz der Aufhebung der Sanktionen weiterzubehalten blieben.

Residenz-Theater.

Tegernseer Bauerntheater.

„Das heilige Dirndl“, eine heitere Geschichte mit erstem Hintergrund in vier Akten von Anton Maly.

Diese Geschichte vom „heiligen Dirndl“, das unter diesem Namen viele Bühnenrollen trägt und dem hl. Josef (des Hirzbadener Hans) lebhaftig erscheint und mit dem es immer wieder in die Handlung eintritt — ist ein ernsthaftes Theater. Sicher ist es nicht, jedermanns Geschmack und manchen wurden die Feinheiten nicht bewußt, als der Autor im vierten Akt uns moralisch hat und den im übrigen sympathischen Varrar über wahre Frömmigkeit, Liebe, Ehe und Erziehung sprechen ließ. Hier wurde aus Angst vor der eigenen Kurage ein Risiko gemacht. Man glaubte der heiteren Geschichte trotzdem nicht recht den „ernsten Hintergrund“.

Es bleibt im Vorder- und Hintergrund der derbe Schwanz und der Wehrausbau uns „heilige Dirndl“ ist harter Tobad und kein moralischer Zeigefinger.

Gespelkt wurde wieder prächtig. Der Randal, dem heiligen Dirndl (Vori Singerl), wurde ein verdienter Blumenkranz überreicht, der Jenzl, der Kellnerin (Wimi Wächner) und der Meibl (Friede Dwaald) lebhaftige Anerkennung zollte. Die prächtigste Figur des Abends war der Kräutler-Simmerl von Oskar Köhler. Der Künstler, sonst immer in Gefahr, zu hart aufzutragen und ins Parfett und ins Burleske zu spielen, war erstmalig von einer untadeligen Gesamthaltung. Er brachte einen feinen, verschlagenen Dorf-Mephisto auf die Bühne, der durchgearbeitet aus einem richtigen Spielintuitiv geboren war.

Übrigens: die Qualität des Bauerntheaters hat sich mittlerweile herumgegriffen. Das Haus fällt sich nun Mal zu Mal mehr. Das Lachen aus Bayern liegt. Wir freuen uns auf das erste — ernste Stück. H. K.

• **Zunahmeausichten eines Arztes.** Der Verfasser des bekannten Kinderbüchchens „Strawwelpet“, Heinrich Hoffmann (1809—1884) war Zahnarzt in Frankfurt a. M., zeitweilig auch Lehrer der Anatomie am dortigen Sanderbergischen Institut. Als junger praktischer Arzt hielt er um die Tochter eines hochangesehenen Frankfurter Patriziers (Donner) an. Dieser war den jungen Mann mit strengen Bitten und fragte: „Und was haben Sie für Ausichten für die Zukunft?“ Hoffmann mochte seine Ausichten als Arzt und Lehrer selbst nicht allzuhoch einschätzen, daher fragte er einen Augenblick, rief dann aber munter: „Ich spiele ein Achilles“ — Er hat's gesagt. Der Weltreize brach in schallendes Gelächers aus und gab seine übertriebene Zustimmung. Er brachte seinen Enkel nicht zu bewegen. Hoffmann wurde zwar nicht als Arzt, wohl aber als Herausgeber der Bilderbücher, von denen der „Strawwelpet“ nur eines ist, und die in Millionen von Exemplaren über die ganze Welt Verbreitung fanden, ein berühmter und auch ein wohlhabender Mann. Sein Humor hat wirklich das große Los gewonnen.

Aus Kunst und Leben.

• **Mein Deutschland, meine Heimat!** Über dieses Thema sprach Arnold Petersen im Auftrag der Deutschen Photographischen Gesellschaft im kleinen Kurhausaal. Als einen Vortrag im höheren Sinne des Wortes konnte man die Ausführungen des Redners kaum gelten lassen. Sie führten kreuz und quer durch unser schönes Vaterland und brachten in einer etwas buntschönen Art Eindrücke von Nord und Süd, von Ost und West, von der Waterkant und von den danerischen Alpen, ohne leider mit einem Wort die Schönheit unseres Rheins zu freisen. Aber es handelte sich ja in erster Linie um eine Vorführung von Lichtbildern. Und diese waren von einer selten gelungenen Seriosität. Petersen ist nach seinen Angaben nur Amateurphotograph. Um so mehr muß man den sicheren Bild bewundern, mit dem er ein perfektes Erlebnis festhält, nicht zuletzt durch seinen vorzüglichen Leica-Apparat. Gerade aus unersichtlichen Motiven weiß er unerhörte Schönheiten herauszuholen. Seine nordische Heimat umfließt er mit besonderer Liebe. Prächtig die Bilder der Nordsee, ihre rollenden Schaumkämme, ihre hinter dem Damm sich dackenden Bauernhäuser und -gärten, deren alte Bäume der Sturm zerhaut hat, herrlich vor allem die Aufnahmen aus der Dünaburger Seide mit ihren Wacholderbüschen und ihren tiefenblauen, algermanischen Steinmauern. Von seinen Ausflügen nach Koblentz, Regensburg und der Alpen führte der Vortragende immer wieder in seine nordische Heimat zurück. Aus einem Hof, einem Kreuzgebirge der Bodensee, aus einer Schafherde oder einer freilichigen Bärenstube weiß seine Leica eine Reihe bildlicher Gebilde zu machen. Zum Schluß fehlten auch ein paar zeitgeschichtliche Dokumente nicht, die trübe Revolutionszeit nach 1918, die Arbeitslosigkeit und ihre Behebung durch den Willen des Führers. Die abwechslungsreiche Bilderwahl war geeignet, die Freude des Liebhabers am Photographieren zu erhöhen, indem sie zeigte, welche Leistungen mit einem guten Apparat und mit dem richtigen Bild erzielt werden können. Gleichzeitig wurden nützliche Anregungen gegeben, in welcher Weise Volkstum, Landschaft und geistlich Denkmäler zu erhalten sind. Der Vortrag fand harten Beifall.

• **Neuegattung von Mozarts „Götterin aus Liebe“.** Aufführung im K&N-Opernhaus. Im Jahre 1775 kam mitten im Wüchsern Karneval Mozarts dafür geschaffene komische Oper „La finta giardiniera“ zur Ausführung. Der Erfolg des 19jährigen Komponisten war sehr groß und hat Mozart 1780 dazu bewegen, das Werk — in deutscher Textfassung — als Singpiel umzuarbeiten. Leider ist der erste Aufzug der Originalpartitur verlohren, so daß wir in einer Abschrift zwar die Orchesternummern mit deutscher Text besitz, nicht aber die verbindenden und die Handlung fortzuführenden Partituren, auch der italienische Text des ersten Aktes, nachdem die nicht sehr glückliche deutsche Übertragung damals hergestellt wurde, ist verlohren. Nun hat Dr. Siegfried Kneißer, der sich schon um die textliche Neugestaltung und Übersetzung mehrerer Mozarts-Opern verdient gemacht hat, auch die „finta giardiniera“ in seiner Überlegung und Bearbeitung vorgelegt. Aus einer Partitur von Balquale Anzoli, der etwa um die gleiche Zeit, wie Mozart, das gleiche Textbuch komponiert hatte,

entnahm er den Urtext zum verlorenen ersten Aufzug und zugleich die lebende Musik zu den Reaktionen dieses Teiles. Die Hauptaufgabe an der Mozartischen Musik braucht keine Worte geändert zu werden. Die Aufführung bewies, daß in dieser Neufassung ein wertvolles Werk des jungen Mozart, voll blühender Einfälle und geistreicher Buffo-Musik wieder zu neuem Leben erweckt worden ist. Besonders reizvoll sind die mannigfaltigen Vorarbeiten zünftiger Meisterleistungen. Unter der musikalischen Leitung von Eugen Bobart, in der stilleren Inszenierung durch Hans Schmid, mit frohen Bildern von Erich Henschel in einer glücklichen Fassung durch die Damen Helga Neumann, Annap, Olga Lehner, Käthe Kuffert und Lotte Grimm sowie die Herren Werner Müller, Philipp Hoff und Felix Kappeler übertraf die Gestaltung den ihm Wert und neuer Wirkung dieses Kunstwerkes in unserer Zeit. Dr. L.

• **Wilhelm Furtwängler gegen Jazzmusik.** Dr. Wilhelm Furtwängler hat sich in entscheidender Weise als Gegner der Jazzmusik bekannt. In seiner Begründung erklärt er u. a.: „Über das Problem der Jazzmusik habe ich viel nachgedacht. Ich bin zu dem Schluß gelangt, daß ich eigentlich nicht so sehr im Jazz liegt. Warum ist die Definition für uns so schwierig? Diese Musik ist nichts Ursprüngliches, nichts mit eigenem Blut Genährtes, sie selbst Entkommenes, die Regemusik beeinflusst diese Musik, wie Volkswesen nationale Musik beeinflusst. Der Unterschied jedoch ist, daß diese Nationalmusik aufrichtig sind, Jazz ist es nicht. Dennoch mißbillige ich Jazz nicht ganz. Man sollte Jazzmusik schreiben, aber sojungen klassische Jazzmusik. Statt der Tanzmusik der Regemusik nämlich sollte das Kaufden der Palmen in Jazz verdammt werden. Das Wesen der Musik sollte erhalt werden, wodurch sie gleichzeitig volkstümlich und erhebbend würde. Aber Jazz von heute läßt sich nicht ernst sprechen. Für einen wirklichen Künstler ist Jazz vollkommen unvorstellbar. Von einer Entwidlung kann kein Jazz nicht die Rede sein. Jazz besitzt eine Welt in sich, die ihr Naturgenießen führt. Die wahren Wurzeln, die Regemusik, ist längst gestorben. Das Erbe wurde veräußert. Nichts blieb für die Zukunft. Nichts von dauerndem Wert, das eine Entwidlung führen würde. Die Jazzmusik kann keine Zukunft haben, da sie keine Gegenwart besitzt. Was sie hat, ist eine Pseudo-Gegenwart. Ihr ganzes Dasein ist eine Lüge. Auf Lüge kann keine wahre, lebensfröhliche Zukunft aufgebaut werden. Gleich einem bösen Traum wird sie verschwinden und mit einem Male werden die Musiker der Welt erwachen und die Menschheit von dieser lästigen Erscheinung befreit finden. Die einzige Spur, die zurückbleiben wird, ist ein Rätsel für die Musikhistoriker der Zukunft: Das Rätsel einer seltsamen, unverständlichen Verzerrung.“

• **Steigende Anzahl von Originalfilmmustern in USN.** In den Monaten April und Mai wurden von 39 Firmen 20 amerikanische Filmproduktionen der Stoffe zur Verfügung gestellt. Diese betreffen sich auf 193 Originale, 32 Magazine, 80 Romane und 22 Theaterstücke. Damit behält die Originalmusik mit 80% an der Spitze der Produktion. Schon in der Gesamtübersicht von April 1935 bis Mai 1936 nehmen die Originalfilme 51% in Anspruch, so daß hier eine ständig steigende Tendenz wahrzunehmen ist.

Englands Maßnahmen für den Kriegsfall.

Oberhaus-Aussprache über die Sicherung der Lebensmittel-Versorgung.

Lagerhaltung und Zufuhr.

London, 10. Juli. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung, die der Frage der Lebensmittelversorgung in Kriegszeiten gewidmet war, erinnerte der Abgeordnete Lord Phillimore u. a. an die Knappheit verschiedener Nahrungsmittel zu Beginn des Weltkrieges.

Lord Strachan, sowie mehrere andere Oberhausmitglieder empfahlen Lagerhaltung von Lebensmitteln. Earl of Cork wies darauf hin, daß England heute etwa 1000 Dampfer weniger besitze als im Jahre 1914.

In seiner Antwort auf alle von den Rednern vorgebrachten Wünsche und Bedenken erklärte der Lordkanzler Pakenham, daß die Regierung schon immer der Frage gegenübergestanden habe, daß das Land noch feinde ausgehungert werden könne. Um dem zu begegnen, böten sich drei Möglichkeiten: 1. eine Steigerung der Eigenzeugung, 2. freie Einfuhr von Nahrungsmitteln aus dem Auslande und 3. Lagerhaltung.

Die Steigerung der Eigenzeugung bringe den Vorteil mit sich, der jeder Dezentralisierung eigen sei, während der mit der Lagerhaltung verbundene Nachteil in der Vergrößerung der Ausgaben bestehe, die die dann zwangsläufig notwendige Zentralisierung mit sich brächte. Es sei die größte Ungerechtigkeit, der Regierung den Vorwurf zu machen, daß sie während der letzten fünf Jahre nichts für die Vermittlung zur Nahrungsmittelversorgung getan habe. Deshalb wolle die Regierung Maßnahmen für Weizen, Zucker, Getreide, Milch, Fleisch usw. auf, in deren Bereich die Erzeugung zum Jahre 1931 bis 1935 um nahezu 20 p. h. gehoben sei.

Dank der „Ottawa-Politik“ habe die Regierung erreicht, daß die meisten benötigten Lebensmittel in den Dominien und Kolonien für den Heimatabbrauch zur Verfügung ständen. Man müße nur sicher sein, daß diese Waren auch nach England kommen könnten, und das hänge von dem verfügbaren Schiffsraum ab. Dieser Schiffsraum habe sich zwar seit 1924 von 19 auf 17 Millionen T. verringert; aber auch der größte Schiffsraum würde nichts nützen, wenn kein ausreichender Schutz dafür vorhanden sei. Das sei der wichtigste Gesichtspunkt der Regierungspolitik, besonders da jetzt noch der Gefahr aus der Luft drohe. Die Regierung habe sich Bollmachten zur Befehlshaltung eines guten Verteidigungsstandes und es geben lassen, und das Haus habe überzogen sein, daß die Regierung von diesen Bollmachten müßig und schnell Gebrauch machen werde.

Hatsham unterrichtete, daß seiner Meinung nach die Lagerhaltung von Nahrungsmitteln weniger wichtig sei als eine solche von Erdöl. Ein zur Lagerhaltung notwendiger Ankauf von landwirtschaftlichen Waren würde die Regierung zum größten Weltkäufer der Welt machen, woraus sich Schwierigkeiten und außerordentliche Mehrbelastungen finanzieller Art (Beförderungen) ergeben könnten. England habe einen Lagerbestand an Weizen, Mehl und anderem Getreide von etwa zehn Millionen Tonnen, was für mehr als drei Monate ausreiche. Solche Bestände könnten natürlich auf den Bedarf für sechs Monate vergrößert werden. Es sei nur die Frage, ob es weise wäre, das für Verteidigungszwecke verfügbare Geld auf diese Weise anzulegen. Wenn England die Herrschaft über die See verlore, dann würde es den Krieg überleben verlieren — mit oder ohne Getreide. Eine Bedarfsdeckung für drei Monate reiche aller Voraussicht nach aus. Keine Methode der Lagerhaltung aber werde England retten, wenn es nicht seine Herrschaft über die See und jetzt auch über die Luft behalte, und darum sei das vorherrschende Ziel der britischen Außenpolitik, für Künftigen gegen einen Angriff zu sorgen. Eigenzeugung und freie Einfuhr aus dem Auslande würden weiterhin ermutigt werden. Auf Lagerhaltung werde sich die Politik nur als auf eine zusätzliche Maßnahme verlassen.

Die Verteilung der angeforderten Rüstungssummen.

London, 9. Juli. Die Zahlen der Ergänzungshaushalte der Flotte, des Heeres und der Luftwaffe wurden am Donnerstagmorgen, wie angekündigt, bekanntgegeben. Ins-

gesamt werden danach im Nachtragshaushalt 19.682 Millionen Pfund — zusätzlich zu dem im Juli bereits angeforderten 10,3 Millionen Pfund Nachtragshaushalt für die Flotte — angefordert. Seit der Bekanntgabe des Haushalts sind also hiermit insgesamt 29.952 Millionen Pfund Sterling nachgefordert worden.

Die Ziffern verteilen sich wie folgt: für die Flotte 1.059 Millionen (außer den im Juli angeforderten 10,3 Mill. Pfund), für das Heer 6,6 Millionen Pfund, für die Luftwaffe 1,7 Millionen Pfund, für Munitionsfabrikanten 2,983 Millionen Pfund.

In der Verlautbarung zu den Zahlen über die Flotte wird mitgeteilt, daß aus den Mitteln des Nachtragshaushaltes folgende Schiffe zusätzlich gebaut werden sollen: zwei Kreuzer von 5000 Tonnen, ein Torpedobootsführer und acht Zerstörer, ein Flugzeugmuttergeschiff und vier Unterseeboote, 10 das das Flottenbauprogramm für 1936 insgesamt sieben Kreuzer, achtzehn Torpedoboots mit Flottillenführer, zwei Flugzeugmuttergeschiffe und acht U-Boote umfassen. Außerdem werden, so wird mitgeteilt, bestimmte Summen für vorbereitende Arbeiten benötigt.

Die Wehrkosten für das Heer werden mit den Kosten im Zusammenhang mit dem absehbaren Feldzug und gewissen Maßnahmen zur Ausfüllung von Lücken in der Ausrüstung begründet. 1 Million Pfund Sterling werden dabei allein für die Beschaffung von Werkzeugen für die Waffenfabrikation als notwendig bezeichnet. Die Kosten im Zusammenhang mit dem absehbaren Feldzug belaufen sich auf 1,25 Millionen Pfund. Die Arbeiten in Palästina haben bis jetzt 45.000 Pfund gekostet.

Die Wehrkosten für die Luftwaffe werden wie folgt erklärt: für Flugzeuge 4,2 Millionen Pfund, Bewaffnung und Ausrüstung 1,64 Millionen Pfund, Anlage von Flugplätzen, Werkstätten usw. 1,25 Millionen Pfund. U. a. sollen neue Flugplätze in Eritrea, Äthiopien, Somalia und Swantzen-Korke angelegt werden. In der Erläuterung wird

darauf hingewiesen, daß das bekannte Weckbuch der Regierung erklärt habe, daß beschäftigt sei, die Stärke der Heimatflotte (ohne Marineflugzeuge) auf 1700 Flugzeuge zu bringen. Der Personalbestand soll auf 55.000 Köpfe gebracht werden.

Beschleunigter Flotten-Ausbau.

London, 9. Juli. Die Veröffentlichung der Nachtragshaushalte für die Flotte findet in der gestrigen englischen Presse große Beachtung. Die von Sir Samuel Hoare im Unterhaus vorgelegten Nachforderungen ermöglichen eine bedeutende Beschleunigung des britischen Flottenbauprogramms, das, wie in amtlichen Kreisen berichtet wird, weiter beschleunigt werden könne, falls eine derartige Beschleunigung eine zureichende Wirkung auf Europa ausüben sollte. Die Admiralität habe festgestellt können, daß es möglich sei, die geplanten Schiffe sehr viel schneller, als ursprünglich angenommen, zu bauen. Obwohl es heute noch nicht möglich ist, mit dem Bau der geplanten neuen Schlachtschiffe sofort zu beginnen, könne man doch bereits Vorbereitungen treffen.

Ein Ausfuhrbericht zur Zeit die Frage, ob außer den bisher vorgesehenen beiden Schlachtschiffen noch weitere Schlachtschiffe in Auftrag gegeben werden sollen. Wie es heißt, sei zur Zeit geplant, vier Schlachtschiffe zu modernisieren, während weitere drei bereits in den Docks einem Umbau unterzogen würden. Mit dem Bau der vier neuen U-Boote werde die britische U-Bootflotte 55 Einheiten umfassen. Die im Nachtragshaushalt vorgesehenen Kreuzer seien kleine Kreuzer zu 5000 Tonnen. Man habe fünf Kreuzer, weil in Zukunft ein Kreuzergeschwader aus fünf und nicht aus vier Schiffen bestehen soll. Die Tonnage des Flugzeugmuttergeschiffes werde unter 20.000 Tonnen gehalten sein. Sämtliche vorgesehenen Schiffbauten sollen so beschleunigt werden, daß sie sechs Monate eher als vorgesehen fertiggestellt sein werden.

Im Zusammenhang hiermit wird in Korrespondenzen volle Befriedigung über die Art und Weise ausgedrückt, in der Deutschland seine Verpflichtungen aus dem englisch-deutschen Flottenvertrag vom vorigen Jahre erfüllt.

Bandenüberfall auf die Eisenbahnlinie Djibuti-Addis Abeba.

Einsatz von Schwarzgehenden und eritreischen Truppen.

Rom, 9. Juli. Den von ausländischen Blättern gemeldeten und italienischer Seite in Abrede gestellten Nachrichten über 3 Wischefälle an der Bahn von Djibuti nach Addis Abeba wird nach einer solchen von der Agenzia Stefani ausgehenden Meldung ein Überfall auf zwei Wschmittelfüge wagt.

Am Montagmorgen hatten Räuberbanden zwischen Adabi und Moggio den Bahnkörper sowie die Telegraphen- und Telegraphenleitungen zerstört, um zwei Wschmittelfüge aufzuhalten und ausplündern zu können. Sofort eingeleitete Abteilungen der Gornison von Assab haben die Räuberbanden an der Durchführung ihres Anschlages verhindert. Sie sagten die ganze folgende Nacht mit den Räubern im Geleite. Am nächsten Morgen haben dann Abteilungen der Schwarzgehenden und eritreischen Einzelebaren Truppen den Banden schwere Verluste beigebracht und sie zur Flucht gezwungen. Die Wiederherstellung der Bahnlinie ist jetzt von technischen Truppen in Angriff genommen worden.

Rom klagt über Aufhebung der Vorfälle.

Addis Abeba, 9. Juli. In maßgebenden italienischen Kreisen wird den Gerüchten über die Vorfälle von abessinischer Seite in der erneuten Erklärung sehr entgegengetreten. Es wird nachdrücklich vor der Verbreitung solcher alarmierender Gerüchte gewarnt. Diese Jurisdiktion, so heißt es in der Erklärung, besage nicht, daß das Verbreitungswert völlig reibungslos konstatieren gehe. Dies sei naturgemäß aus den Komplikationen der Umsturzbewegung zu erklären; gewisse abessinische Persönlichkeiten könnten sich in den letzten Tagen nicht abfinden. Vielleicht würden sie auch die italienischen Mittel verlieren.

In der Hauptsache, so besagt die Erklärung weiter, beruhten die erwiderten Gerüchte aber auf einer Propaganda gewisser interessierter ausländischer Kreise. Die Regierung glaube Grund zu der Annahme zu haben, daß das Gerücht nicht von allen Auslandsblättern gemeldet werde und daß die gewissen ausländischen Kreise zur Verfügung stehenden Mittel im Sinne ihrer Propaganda nutzbar machen würden. Dieser Tage sei die Regierung ausnahmsweise gewiser, klar zu sprechen. Die Maßnahmen, die sich gegebenenfalls als notwendig herausstellen sollten, seien im Interesse eines reibungslosen Verkehrs zwischen den italienischen Stellen und den ausländischen Kreisen beabsichtigt, aber dem italienischen Standpunkt aus dringend erforderlich.

Im Geiste der Römer-Protokolle.

Abschluß des Budapest Besuchs des österreichischen Botschafters.

Budapest, 9. Juli. Der österreichische Botschafter und Innenminister, Baron Varenfels, hatte, wie amtlich mitgeteilt wird, am Donnerstag eine einseitig halbtägige Audienz mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten, Ackerbauminister Daranyi, und dem Außenminister Kánya. Im Laufe der Besprechungen, denen auch der österreichische Gesandte in Budapest, Reutersöder, Stürmer, beizugewandte und die im Geiste der Römer-Protokolle verließen, wurden die die beiden Staaten interessierenden allgemeinen politischen Fragen erörtert.

Der österreichische Botschafter hat in den Abendstunden des Donnerstags Budapest wieder verlassen.

Voltaire's Judenprozeß in Berlin.

Befugnis als Ubersetzer.

Die wertvolle Lebensbeschreibung von Voltaire, die David Friedrich Strauß schrieb, ist jetzt nach im Alfred-Körner-Berlag Leipzig herausgegeben. Besonders Interesse werden vor allem die Wiener Voltaire in Brüssel finden. Aber den mecklenburgischen Judenprozeß berichtet David Friedrich Strauß u. a.

Voltaire hatte in seiner Heimat so glücklich gelallert; er wollte es auch in Preußen versuchen. Er hat eine seine Witterung dafür, wo sich ein gutes Geschäft machen ließ. Er folgte den Ereignissen der Zeit nicht bloß mit dem Interesse des Historikers, sondern auch mit dem des Finanzmannes. Von dieser Seite war ein Artikel des Dresdener Friedens vom Jahre 1745 seiner Aufmerksamkeit nicht entgangen. Den preußischen Untertanen, die jüdische Steuerheime in Händen hatten, sollten ihre Forderungen an Kapital und Zinsen von der jüdischen Steuerentlastung unberührt auf den in den Scheinen bemerkten Termin ausbezahlt werden. Das war ein schiefes gegengerechtes Druddel; denn natürlich warf sich nun die Spekulation darauf, daß preußische Untertanen den jüdischen, die eines solchen Vorzugsrechts sich nicht erfreuten, ihre Steuerheime um geringeren Preis abkaufen, um bei der Präsentation an der jüdischen Kasse zum vollen Wert bezahlt zu erhalten. Allerdings hatte König Friedrich, der es so nicht gemeint hatte, schon vor zwei Jahren seinen Untertanen verboten, fernere jüdische Steuerheime zu erwerben, und einem Freunde und Gehilfen des Königs stand es am meisten an, seinen Verbote zu widerhandeln. Aber es ließ sich ja doch so leicht umgehen. Man schrieb nun Felsen und Zumelen, und man meinte Steuerheime. Der Berliner Jude Abraham Hirschel hatte den Brillantenhändler, der Berliner Voltaire im Schloße zu Potsdam in seinem „Getreuten Rom“ den Cicero spielte. Derselben Mann vermachte nun Cicero mit Geld und Weisheit, um für ihn in Dresden Felle und Zumelen — will jagen jüdische Steuerheime — zu 35 Louisd'or — will jagen mit 35 % Verlust für die Verkäufer, oder zu 65 % — einzukaufen. Der Jude reißt, aber schreibt aus Dresden, sie seien nur zu 70 zu bekommen. Gut, so eingekauft! Aber am anderen Tage schreibt der Jude, jetzt würden sie schon zu 75. Ja, Sauber war das nicht, da hatte Voltaire schon reißt; aber Hirschel behauptete, ein Brillantenhändler, der Jude Ephraim, habe während seiner Abwesenheit Voltaire mißtraulich gegen ihn gemacht und sich erhoben, das Geschäft zu günstigeren Bedingungen zu übernehmen. Genug, Voltaire ließ jetzt den Besch auf Paris

von 40.000 Rixen, der die Hauptausstattung seines Bauunternehmens bildete, protestieren und beschwerte unerschütterter Sache nach Berlin jurid. Vertreten gab es nun Jan, der Jude verlangte Schadenersatz und drohte mit Klage; ihn zu begütigen und Aufsehen zu vermeiden, kaufte ihm Voltaire die Cicero-Brillanten, die er präcipitirt sich hatte tartieren lassen, in Gegenrechnung gegen seine Verantwortlichkeit zu einem Preise ab, daß der Jude sich auf der Kniee und Mühe-waltung entschuldigend finden konnte. Nach wenigen Tagen jedoch geruete ihn das; er ließ sich von dem Juden noch weitere Goldbarren bringen, und diese weigerte er sich zu bezahlen. Er behauptete, es sei in dem Zweiselhabel überboten worden; der Jude sollte die Steine zurücknehmen und ihm die 3000 Taler bezahlen, wofür sie ihm angetreten waren. Dieser Brief ließ darauf, daß Voltaire die Steine ja habe tartieren lassen, und war dürrig ihm dafür, daß nicht eine Bestätigung hatte gefunden? Das erwiderte eine lebhafteste Seite herbeigrußend zu haben; der Jude will an der Gurgel gepackt worden sein, und nach Hirschel leinereits vor Klage. Er verlangte fürs erste Auslieferung seiner auf Paris ausgefallenen Wechsel, und dazu wurde Hirschel auch ohne meins vorerzähltes, daß es sich um den vorbestehenden Einkauf von Steuerheime handelte, sam, trotz der Forderung des Juden, gerichtlich nicht zur Erhebung des Forderungsbrosch gleichgültig war. Fürs andere aber verlangte Voltaire auch Auszahlung des Betrages, wofür ihm die Zumelen, die er zurückgeben wollte, angerechnet werden. Von den hierfür beigebrachten Schriftküssen ließ sich der Jude einfallen, eines abzuleugnen, das er hernach als von ihm geschrieben anerkennen sollte, wofür er eine Strafe von zehn Talern erhielt; aber Voltaire beschuldigte er, in den Urkunden Fälsche und Veränderrungen vorgenommen zu haben, zu dem Zweck, den Zumelenhandel als noch nicht abgeschlossen erweisen zu lassen, und für diese Veränderrungen sprach der Augenzeuge. Das Gericht legte Voltaire, falls er den Handel nicht gelten lassen wollte, einen Reinigungs-eid ab, daß er in den Urkunden nichts geändert habe; ja, ein Mitglied meinte, man dürfe ihm einen solchen Eid nicht verfallen, der höchst wahrscheinlich ein Weineid war. Voltaire erklärte sich erst bereit, zu schwören, zog es aber hernach doch vor, mit dem Juden unter dem 28. Februar 1751 einen Vergleich zu schließen, infolgedessen er seine Wechsel, der Jude seine Zumelen bis auf weitere sechs zurückbehielt, wogegen Voltaire ein Talente unter dem Namen Hirschel hatte, die aber um etwa 1000 Dollar unter dem Namen Hirschel, die Voltaire zu fordern haben sollte. So war der Sieg, dem die Partei in dem Prozesse davon trug, mehr scheinbar als wirklich, und was den schließlichen Vergleich betrifft, so tut man

ihm schwerlich unrecht mit dem Urteil, er würde den Verlust von 1000 Talern nicht auf sich genommen haben, wenn er ein gutes Gewissen gehabt hätte.

In Berlin machte die Sache natürlich ungeheures Aufsehen. Voltaire's Feinde und Neider triumphierten; es erschienen eine französische Komödie darüber: „Tantale en procès“, die man seinem Geringseren als dem König, obwohl mit Unrecht, zuschrieb. Bekannt ist Voltaire's Epigramm, das mit den Worten schließt:

Und kurz und gut, den Grund zu sollen,
Warum die Art
Dem Juden nicht gelingen ist,
So fällt die Antwort ungefähr:
Derr B... war ein größerer Schelm als er.

Was wußte Voltaire? Wird man fragen. Ach, er wußte nur gar allzu viel. Hatte er doch — a seltsames Spiel des Schicksals! — Voltaire's französische Schriftsteller in seinem Judenprozeß ins Deutsche überetzt. Sein Freund, der französische Sprachlehrer Klüver, der damals Schriftsetzer bei Voltaire tat, hatte dem Zweizehnmännigen in Berlin assistiert, diese gewiß willkommenen Hilfsquelle verfiel, die demselben für einige Zeit sogar zum Stützpunkte Voltaire's machte. Welchen Einbruch er von seinem Wirte bekam? wie dessen Jauber, dem ein großer König nicht widerstand, auf den armen Literaten wirkte? Nun, wir sehen es aus dem Epigramm; der Jauber fällt weg für den, der dem Jauberer in die Karten sieht.

Und nun denke man sich erst die Stimmung des Königs. Voltaire belacht die Juden, schrieb er scherzhaft an seine Schwester; in der Tat jedoch ging ihm die Sache über den Spieß.

Wibende Kunst und Musik. Die Stadt Bamberg will in der Zeit vom 1. bis 7. September den 160. Geburtstag ihres ehemaligen Theaterkapellmeisters C. Th. A. Hoffmann gemeinsam mit der „Gesellschaft der Hoffmann-Kreuzen“ durch eine Festschau feiern. Der Komponist Hoffmann soll außer mit Konzertwerken auch mit seinen Opern „Marron“ (in der Bearbeitung von Lukas Blücher), „Urbine“ und „Julia Ward“, sowie mit seiner „Röffe“ und dem „Miserere“ zu Worte kommen. Die Oper „Urbine“ wird voraussichtlich von Hans Fißner dirigiert werden, der im Jahre 1908 ihren Klavierauszug herausgegeben hat.

Stadtnachrichten.

Die Zeitung, unsere treue Reisebegleiterin.

Endlich Zeit zum Zeitunglesen!

Drei Tage vor der Abreise hat Frau Müller die Zeitungs-Trägerin auf der Treppe angehalten. 'Gut, daß ich Sie abgeholt habe'...

Dah sie das pünktlich besorgt hat weiß man, wenn am ersten Tage in den Ferien zur richtigen Zeit die Zeitung auf dem Tisch liegt...

In der Sommerfrische gibt es keinen Jank um die Zeitung, da wird alles im Wege eines lieblichen Ausflugsgebietes geregelt...

Die Aufgaben der politischen Gesundheitsführung.

Beginn in der Schule und bei den Müttern. - SW. soll mithelfen.

Aber die Aufgaben der politischen Gesundheitsführung erstreckt das Mitglied des Sachverständigenrates für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP...

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt Juni auf 104,9 (1913 = 100)...

Nun hat es genug geregnet! Obwohl die sehr schwüle Temperaturen der letzten Tage etwas höherem Wetter Platz gemacht haben...

Hoher Baum vom Regenwetter entwurzelt. Im Wolfenbrunn, der Verbindungstraße zwischen Ketzental und Blatter Straße...

Die Evangelisch-lutherische Gemeinde Wiesbaden (der Evang.-luth. Kirche Altpreußens zugehörig) beging die Feier ihres 100-jährigen Bestehens...

Flus dem Vereinsleben. Rheinfahrt der alten 87er. Bei herrlichem Wetter veranstalteten die Angehörigen der 87er-Ortsgruppe...

Das Goutag-Abzeichen zeigt die Verbundenheit zur Bewegung.

Blumen schmuck-Wettbewerb. Die Bestrebungen des Aus- und Verkehrsvereins, sowie des Wiesbadener Gartenbauvereins...

Eine Reichsarbeitsgemeinschaft für Rettungswesen ist gebildet worden. Sie legt sich aus Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht zusammen...

Erzeugerpreise für Stein- und Beerenobst. Um zu Beginn der Stein- und Beerenobsternte den erhöhten Bedarf der Verarbeitungsindustrie an Früchwaren zu angemessenen Preisen sicherzustellen...

Zusatzlehrgänge für Gewerbelehrerinnen. Vom Staatlichen Berufs- und Pädagogischen Institut werden vom 4. Januar bis 20. Juni 1937 drei Zusatzlehrgänge für Gewerbelehrerinnen durchgeführt...

Dunkelgrün die Jahrgangsklasse der Polizei. Gemäß einem Erlass des Reichs- und preußischen Innenministers wird für den Antritt von Kraftfahrzeug- und sonstigen Fahrzeugen der Polizei im ganzen Reich einheitlich Dunkelgrün verwendet.

Raubhändler, nehmt Rücksicht auf die Nachbarschaft! Der Polizeipräsident schreibt: In letzter Zeit wehnen sich wieder Beschwerden darüber, daß rücksichtslose Mischgenossen...

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Jubiläum. Sein 40-jähriges Dienstjubiläum feiert in diesen Tagen der Lehrer Karl Jizman an der Pestalozzischule. Um diesem Anlaß nahm die Schule eine kleine Feier vor...

Berlosch-Gebäude.

Verlosch-Gebäude. Auf dem hiesigen Hundröte wurde ein schwarzer Damenstich abgeliefert, derselbe war in einem Franzprophetsbüxchen am Reim liegen geblieben.

Bierstadt.

Strohban. Die Ausbesserungen und Neubauarbeiten an dem hiesigen Strohban schreiten rüstig vorwärts. Die untere Bierstadt Höhe ist bereits fertiggestellt...

Regenschäden.

Regenschäden. Der Regen der letzten Tage, welcher sich auf die Stadtröhre gut auswirkte, brachte dem Felde auch manchen Schaden bei. So haben sich an vielen Stellen die Weizenfelder umgelegt...

Erbenheim.

Ihr 75-jähriges Jubiläum begeht die Männergesangsvereinigung Wiesbaden-Erbenheim am 11. bis 13. Juli, unter dem Protektorat von Oberbürgermeister Schulte.

Die Felsen haben durch den niederschmetternden Regen eine so übertriebene Wollenzuzug erhalten, daß vielfach das Wasser in den Furchen steht, Safrüchte und Futtererträge haben dadurch ihre günstige Wachstumsbedingung erhalten...

Flus dem Vereinsleben.

Rheinfahrt der alten 87er. Bei herrlichem Wetter veranstalteten die Angehörigen der 87er-Ortsgruppe Groß-Wiesbaden am letzten Sonntag ihre Rheinfahrt...

Die Zeitschriften.

Die Zeitschriften. Am Donnerstag, gegen 12.05 Uhr, wurde auf der Alsterstraße ein vierjähriger Junge von einem Radfahrer umgefahren...

Züchtererfolge. Auf der dritten Gau- und Jubiläumsausstellung von Hunden aller Rassen in Frankfurt a. M. erhielten die deutschen Bogen des Wiesbadener Züchters Heinrich Martloff...

Die Sonderbriefmarke. Das Braune Band von Deutschland ist in Wiesbaden wieder eingetroffen und wird von den Postämtern 1 (Rheinstraße), 2 (Schuppenstraße)...

Zustripersonalen. Justizinspektor Graf von Scharf wurde vom hiesigen Landgericht in gleicher Eigenschaft an das hiesige Amtsgericht versetzt.

Regierungspersonalien. Regierungsdirektor Wilmann von Landratsamt in Iphos wurde an die Regierung in Wiesbaden und Regierungsdirektor Wilmann von der Regierung in Wiesbaden an das Landratsamt in Lachen versetzt.

Wiesbadener Künstler auswärts. Julius Thurner, Mitglied der Hesse-Nassauischen Volksbühne Wiesbaden, wurde für die Spielzeit 1936/37 an das Stadttheater Saarbrücken als 2. Charakter- und Chorgesangspieler verpflichtet.

Das Goutag-Abzeichen gewährt freien Zutritt zum Volksfest, freien Tanz und freien Zutritt zum Feuerwerk.

Das Goutag-Abzeichen gewährt freien Zutritt zum Volksfest, freien Tanz und freien Zutritt zum Feuerwerk.

Das Goutag-Abzeichen gewährt freien Zutritt zum Volksfest, freien Tanz und freien Zutritt zum Feuerwerk.

Die neue Opfer des Blitzes.

Die neue Opfer des Blitzes. Bei den schweren Gewittern der letzten Tage schlug der Blitz auch in eine Herde weidenden Viehs in der Nachbargemeinde Friedenloch und tötete eine schwarzbunte Milchkuh.

Die neue Opfer des Blitzes. Bei den schweren Gewittern der letzten Tage schlug der Blitz auch in eine Herde weidenden Viehs in der Nachbargemeinde Friedenloch und tötete eine schwarzbunte Milchkuh.

Die neue Opfer des Blitzes.

Die neue Opfer des Blitzes. Bei den schweren Gewittern der letzten Tage schlug der Blitz auch in eine Herde weidenden Viehs in der Nachbargemeinde Friedenloch und tötete eine schwarzbunte Milchkuh.

Die neue Opfer des Blitzes.

Die neue Opfer des Blitzes. Bei den schweren Gewittern der letzten Tage schlug der Blitz auch in eine Herde weidenden Viehs in der Nachbargemeinde Friedenloch und tötete eine schwarzbunte Milchkuh.

Die neue Opfer des Blitzes.

Die neue Opfer des Blitzes. Bei den schweren Gewittern der letzten Tage schlug der Blitz auch in eine Herde weidenden Viehs in der Nachbargemeinde Friedenloch und tötete eine schwarzbunte Milchkuh.

Die neue Opfer des Blitzes.

Die neue Opfer des Blitzes. Bei den schweren Gewittern der letzten Tage schlug der Blitz auch in eine Herde weidenden Viehs in der Nachbargemeinde Friedenloch und tötete eine schwarzbunte Milchkuh.

Die neue Opfer des Blitzes.

Die neue Opfer des Blitzes. Bei den schweren Gewittern der letzten Tage schlug der Blitz auch in eine Herde weidenden Viehs in der Nachbargemeinde Friedenloch und tötete eine schwarzbunte Milchkuh.

Advertisement for 'Kirschenwärlchen' featuring a logo with a girl and text: 'In jedem Garten in jedem Laden! Kocht sie - und dann Sahne-Pudding darüber - das sind Puddinggenüsse freundschaftliche Grüsse von Schram'.

Berlin in Erwartung.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Von A bis Y.

Se näher der Tag des Beginns der Olympischen Spiele heranrückt, umso mehr nimmt auch der Fremdenverkehr in der Reichshauptstadt zu. Bereits jetzt müssen die besten Kenner von Unternehmungsreisen für Kraftfahrzeuge feststellen, daß sie noch mndelich dazu lernen müssen. Nicht nur die verschiedenen deutschen Kennzeichen von dem heimischen JA bis zu dem L-Lippes oder dem Th-Thüringens sind in ausreichender Zahl vertreten, sondern auch das Ausland erscheint mit mehr und mehr Wagen und es wird kaum noch frsonderlich lange dauern bis auch hier vom A Österreich bis zum Y Jugoslawiens alle Länder vertreten sein werden. Insgesamt erwartet man 40 000 Kraftfahrer mit ihren Wagen während der Olympischen Spiele. Es wird nicht ganz leicht sein, diesen whlfhigen Verkehr zu lenken. Um alles möglichst reibungslos abzuwickeln, hat man die Autolsen, die von der Stadtgrenze an den Wagen durch den Berliner Verkehr hindurchfahren helfen, um 180 sprach- und ortslundige NSKK-Männer vermehrt. Außerdem stellt das NSKK aber auch Hilfsstrfe für den Polizeidienst und es stellt weiterhin Wagen und Fahrer für die zahlreichen Ehrengäste und für die verschiedenen Dienststellen. Ein besonderer Olympische-Kraftfahrklub wird dafür sorgen, daß die 5 000 NSKK-Männer, die sich bereitstellen, überall dort eingesetzt werden, wo Not am Mann ist.

2000 Sonderzüge.

Nun kommen ja aber — und die Berliner Verkehrs-polizei wird Gottseidant sagen — nicht alle Befahrer mit ihrem eigenen Wagen, sondern die meisten mit der Eisenbahn. Schon bis heute sind 2 000 Sonderzüge, Verwaltungszge, Gesellschaftszge, NSKK-Züge usw. angefertigt. Damit steht sich die Reichsbahn vor eine nicht ganz leichte Aufgabe gestellt, denn die Berliner Bahnhufe sind ja durchweg keine besonders imposante Angelegenheit. So wird man denn auch manche Sonderzüge über sonst nicht übliche Strecken laufen lassen müssen, um die Überfüllung einzelner Bahnhufe zu vermeiden. Vor allem hat man sich rechtzeitig nach Abstellmöglichkeiten für diese Sonderzüge umgesehen, die ja doch alle eine gewisse Zeit in Berlin bleiben. Da die Gleise der Berliner Bahnhufe hierfür nicht ausreichen, so müssen man diese Züge, um sie abstellen zu können, zum Teil bis zu 50 Kilometer wieder aus Berlin herausführen. Die Reichsbahn hat aber auch für ihr eigenes Personal vorgeplant, so sind für das verstärkte Zugangebot und Lokomotivpersonal 500 neue Unterleistungsmglichkeiten geschaffen worden, wo sich diese Männer ausruhen und erholen können, die sie bei die Rückreise antreten. In den Zügen erhalten die Olympiabesucher bereits mehrsprachige Merkzettel, die sie über alles Wissenswerte unterrichten. Außerdem hat die Bahn aber auch genügend sprachkundige Personal bereitgestellt, das auf den Bahnhufen Auskunft erteilt. An den Hauptverkehrsstationen besorgen außerdem schon drei oder vier Stationen von Berlin sprachkundige Angestellte des Berliner Städtischen Verkehrs- und Quartiersamt die wichtigen D-Züge, damit die Reisenden während der Fahrt ihre Unterkunft regeln und auch schon Auskmpfe erhalten können.

Olympische Straßenbahn.

Für den Berliner Radverkehr sind ebenfalls alle Vorbereitungen getroffen worden. Man hat die verschiedenen Verkehrsmittel unter einen Hut gebracht und einen einheitlichen Schladplan aufgestellt. Die Reichsbahn hat für ihre S-Bahn neue Züge beschafft und ist nunmehr in der Lage, tndlich 48 000 Befahrer sowohl im Hin- wie im Rückverkehr zum Reichsportfeld zu befördern. Die Untergrundbahn verdrft ebenfalls ihren Zugverkehr und Straßenbahn und Omnibus schaffen teilweise ganz neue Linien, olympische Linien, um einen Verkehr von allen Teilen der Stadt zu den olympischen Kampfrumen zu er-

möglichen. Die BVG, die die städtischen Straßenbahnlinien, die Omnibusse und Untergrundbahn umfaßt, gibt eine besondere Tageskarte zum Preise von 1,50 RM, während der Olympischen Spiele ab, außerdem auch noch eine 3-Tageskarte, die sogar nur 1,50 RM kostet. BVG und Reichsbahn zusammen, führen außerdem ein großes Ausflugsprogramm durch, um den Gästen einmal zu zeigen, wie schon die Berliner Umgebung ist. 200 große Reisebusse mit sprachkundigen Begleitern stehen zur Verfügung und auch die Schiffgesellschaften fündigen besondere Fahrten für die Olympiagste an.

Unterhaltung und Ruhe.

Inzwischen kommen täglich neue Besucher an. Man bemcht sich in jeder Weise um sie. Man spricht an ihre wnschliche Ruhe und hat, um jede Störung zu vermeiden, die Straße, die am Olympischen Dorf vorbeifhrt, für den Verkehr mit hmern Lastwagen gesperrt. Man ist noch einen Schritt weitergegangen und hat auch den gesamten Zeitraum über den olympischen Wohn- und Kampfrumen zum Lsupfgebiet erklärt. Kein Motorengerusch wird also das Training oder den Schlaf der olympischen Kämpfer läden. Für die anderen Gäste wird aber nicht minder gesorgt, wenn auch eher in umgekehrter Richtung. Bereits jetzt genießt Berlin die „langen Rhne“, d. h. die Polizeihunde ist schon aufgebodden und wer will, kann sich sofort von seinem Abendessen wieder an die Bnnezeit begeben, ohne in Besorgtheit zu kommen, was man etwa morgens um drei mit dem angebrochenen Abend machen soll. Die Theater bereiten sich schon auf ihren Festspielplan vor und auch die Berliner Kinos haben schon ihre großen Premieren für die Zeit der Olympischen Spiele bekanntgegeben. Man hat bewat darauf verachtet, in den Wochen der Olympischen Spiele nun ausschließlich Grofilme zur Aufwrung zu bringen, deren Termine sonst zu anderen Zeiten liegen wrdem. Man wird vielmehr außer einigen Uraufführungen in zahlreichen guten Filmen die anlndige Durchschmittleistung des deutschen Filmstoffes zeigen. Daß man die Uraufführung einiger deutscher Filme in diese Zeit legte, war selbstverständlich, denn nicht jeder der ausgewählten Filme geht in das Ausland, sobald die Ausländer also auch Filme sehen werden, denen sie sonst nicht wieder begegnen.

Lebte Vorbereitungen.

Am Wnschlich und Unter den Linden ist man, ebenso wie an anderen Baustellen hieherstt, am fertig zu werden. Die Linden haben bereits neue Bnner erhalten in einer ganz neuen und einzigartigen Form und nun steht man wirklich schon, wie die Prgler, die jetzt der Berliner Humor wegen der ja noch sehr kleinen Straßenbäumen Kopfbaum-Allge- getauft hat, aussehen wird, wenn wirklich alles fertiggestellt ist. In der Potsdamer Straße ist inzwischen schon die erste Auenanschlmigung an einem Hause angebracht, kurzum überall werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Die Berliner, die schon ermahnt worden sind, keine Wäsche zum Trocken auf dem Balkon anzuheben, eine wirklich ganz sberflssige Art der Beflaggung, aber leider selbst in den besten Gegenden anzutreffen, werden vom Polizeipräsidenten aufgefordert, Straßen und Plätze sauber zu halten und auch an die Hundebesitzer wird für die vierbeinigen Berliner der gleiche Appell gerichtet. Auch der preussische Finanzminister hat für ein würdiges Stadtbild dadurch beigetragen, daß er die Steuerfreiheit für leere Wden auch dann aufrecht erhält, wenn diese Wden für Ausstellungen demagt werden. Es ist anzunehmen, daß sich die Gehilfenleute diese gute Gelegenheit nicht entgehen lassen werden. Man sieht, Berlin ist in jeder Hinsicht auf die Olympischen Spiele und auf die zahlreichen Befahrer aus dem In- und Ausland vorbereitet. W. H.

Bekanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Gehtspiel „Kraft durch Freude“.

Zu dem „Kraft durch Freude“ Gehtspiel im Scala-Parade sind für Montagabend eine beschränkte Anzahl verfglicher Karten erhältlich.

Eggenfer Bauerntheater.

Am 20. d. M. findet im Eggenfer Theater das zweite Gehtspiel für die NSG. „Kraft durch Freude“ statt. Zur Aufführung gelangt „Das heilige Birnblau“.

Schwimmturnus.

Der Kurkurs für Frauen freitags von 21—22 Uhr im Vittoria-Bad ist für Anfänger gesperrt und lediglich noch für Fortgeschrittene zugelassen. Anfänger können sich in den beiden Donnerstagskursen melden.

gedrungen sind. Die übrigen Tiere sind sicher durch das verängstigte Zusammendrängen zu Tode gekommen.

— **Kulda, 9. Juli.** Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich in der Stadt befahrenen Franfurter Straße. Als zwei Radfahrer einen dritten Radfahrer berholen wollten, fuhr im gleichen Augenblick ein Lastwagen mit Anhänger vorbei. Der Anhänger erliefte den einen der beiden Radfahrer, der härte und unter dem Wagen zu liegen kam. Ein Rad des Wagens ging ihm über den Kopf. Erschreckter Hilfe verlor der Verunglückte auf dem Weg in das Krankenhaus. Die beiden anderen Radfahrer, die von dem überfahrenen mit dem Rad gerissen wurden, blieben glücklicherweise unverletzt.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhol-Marktbericht.

Wichtige Notierung vom 8. Juli.

Kufltrieb: a) Tglichlich auf dem Marke zum Verkauf: 4 Dhlen, 11 Bullen, 66 Rbe oder Frten, 126 Rlber, 24 Schafe, 400 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 6 Rbe oder Frten, Marktverlauf: Großvieh: a) 45, b) 48, c) 43, d) 40—43, h) 35—39, e) 29—33, d) 23—25, d) Frten: a) 44, b) 37—40, II. B. Rlber: a) 65 bis 69, b) 59—64, c) 53—55, d) 41—52, IV. Schweine: a) 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für mchtern gemogene Tiere und schließen fmliche Speise des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufslsen, Umfahrter, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleisch-Großmarkt. (Preise je Kilogramm): Dhnelfleisch 1.50—1.60 RM, Bullenfleisch 1.44—1.52 RM, Kuhfleisch 1.30—1.50 RM.

Franfurter Schlachthofmarkt.

Franfurt a. M., 9. Juli. Kufltrieb: Rinder 75 (gegen 39 am letzten Donnerstagmarkt), darunter 6 (7) Dhlen, 6 (2) Bullen, 48 (25) Rbe, 15 (5) Frten. Rlber 893 (581), Schafe 74 (53), Schweine 873 (705). Rlber wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM: Dhlen a) 45 (am 7. 7. —), Bullen a) 43 (—), Rbe a) 40—43 (—), b) 34—39 (—), c) 27—33 (—), d) 25 (—), Rlber, andere a) 63—67 (64—68), b) 57—62 (58—63), c) 47—66 (50—57), d) 38—46 (42—49), Frten und Hmmel b) 2. Weidemast 48—50 (47—48), c) mittlere 46—47 (—), Schafe c) helte 42—46 (—), Schweine a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51). Sauen: e) 2. andere Sauen 48—53 (—). Marktverlauf: Rlber, Hmmel und Schafe ruhig, ausverkauft. Rinder und Schweine wurden zugeteilt. berhand: 143 Schweine.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

— **Kranz i. T., 9. Juli.** Der Verein der Naturfreunde“ unternahm einen Autoausflug in das Moseltal. Nach längstem Aufenthalt in Berncastel und nach Befichtigung der Sehenswürdigkeiten führte die Fahrt weiter bis Traben-Trarbach, woselbst wiederum durch das dort häufige Heimattal ein Aufenthalt anderaumt wurde. Nach einem kurzen Besuch des Biedermeierfestes in Eltville ging es wieder der Heimat zu.

Lahn und Westerwald.

Schattlicher Besuch in Bad Ems.

— **Bad Ems, 9. Juli.** 400 schattliche Lehrer und Schüler hatten auf einer Deutschlandfahrt Bad Ems einen Besuch ab. Sie wurden am Bahnhof vom Kurdirektor Hamme r begrst und zum Kurjaal geleitet, wo Studienassessor Dr. Holz ihnen einen Überblick über die Bedeutung von Bad Ems als Heilbad gab, sowie die historische Entwicklung skizzierte. Für die anschließende Führung durch die Stadt hatten sich Emser Lehrer und Schüler zur Verfügung gestellt. Am Donnerstagnachmittag traten die Gäste die Rückreise nach Koblenz an.

Rhein und Nahe.

Ein letzter Genuß aus dem Weltkrieg.

— **Bad Kreuznach, 9. Juli.** Die Angehörigen des Lehrers Wilhelm Ptzer, der 1917 in Frankreich fiel, erhielten jetzt das Tagelohn des Toten ein Bild seines Bruders, das er bei sich getragen hatte und seine Erkennungsmarke zugeführt. Ein englischer Soldat hatte damals dem Gefallenen die Erinnerungsbilder abgenommen und sie jetzt den Angehörigen durch Vermittlung über Berlin zuteilen lassen.

— **Ranheim, 9. Juli.** Am Mittwochvormittag führte in der Rennharbt ein 31-Jhrer alter verheirateter Arbeiter beim Reinigen eines Sittos aus noch nicht gefrtter Urhde in diesen hinein und erstickte.

Frankfurter Nachrichten.

Zierfischzucht mit Luftschiff „Hindenburg“.

— **Franfurt a. M., 9. Juli.** Das Luftschiff „Hindenburg“ wird am Freitag erstmalig Fischzucht nach seinem

Bestimmungshafen New York mitnehmen. Im Laufe der Nacht trafen die Fischtiere, und zwar sind es Zierfische, mit der Bahn in Frankfurt ein, wurden von Tierwrtern des Frankfurter Tiergartens in Obhut genommen und für die große Reise hergerichtet. Die Sendung ist für mehrere amerikanische Zierfischliebhaber bestimmt, die die günstige Gelegenheit des raschen Transportes gern ausnhen.

— **Franfurt a. M., 9. Juli.** Die Schirmherrschaft der „Deutschen und 2. Internationalen Schau der Amateurfotographen“, die vom 28. September bis 11. Oktober 1936 auf dem Festhallengelnde zu Franfurt a. M. durchgeführt wird, hat Oberbürgermeister und Staatsrat Dr. Krebs übernommen.

Starkenburger und Oberhessen.

— **Bad Nauheim, 9. Juli.** Nachts ereignete sich am Ortsausgang nach dem benachbarten Dorf Ober-Krtlen ein schwerer Autounfall. Ein neuer Personenkraftwagen fuhr in scharfem Tempo, vom Gießen kommend, durch die Kurve in die Hauptstraße. Dabei geriet der Wagen aus der Fahrbahn und wurde gegen die Hofmauer eines Hauses geschleudert. Von den drei Insassen wurden zwei aus Wilsdorf stammende Personen durch den Aufprall schwer verletzt und mhten ins Krankenhaus geschafft werden.

— **Gießen, 9. Juli.** Durch Scheuen seiner Verbe, die mit dem Fuhrwerk durchgingen, führte der 62-Jhre alte Landwirt Heinrich Schneider aus Allershausen zu unglücklich von seinem Wagen, daß er mit einem schweren Schädelbruch lebensgefährlich verletzt in die Gießener Klinik eingeliefert werden möchte. Seine mitfahrende Frau kam mit leichten Verletzungen davon.

Kassel und Umgebung.

— **Kassel, 9. Juli.** Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Kassel, Prinz Wlplod von Hessen, hat der Gemeinde Vattenberg (Kreis Frantenberg) durch Urkunde vom 30. Juni 1899 das Recht verliehen, künftig die Bezeichnung Stadt zu führen.

— **Witzenhausen, 9. Juli.** Auf dem Gute eines Nachbarn wurden von einer im Stalle befindlichen Schafherde 113 Tiere tot aufgefunden. Die zwei Tiere zerrien waren, vermutet man, daß wildebernde Hunde in die Herde ein-



Das Stndbild der deutschen Mutter in Hause der Deutschen Erziehung in Weimar.

In der domartigen Weichheit des Hauses der Deutschen Erziehung steht das von Bildhauer W. Hofelmann geschaffene Stndbild der deutschen Mutter, zu deren Fuen sich eine Kinderherde gruppiert. Der zum Jüngling heranwachsende und noch halb spielerisch das sterreichische Schwert umfassennde Rnde wird durch eine leichte Handbewegung der Mutter auf den Lebensweg hingewiesen. Mit dem für sorgfhigen Blick des Mädchens auf das jüngere Kind wird wiederum die schon in der erwachsende Mütterlichkeit ausgedeutet. Die aufrechte Gestalt der Mutter sollte nach Hans Schemms ausdrücklichen Wunsch die selbstbewusste und stolze Haltung der norddeutschen deutschen Mutter belchmen. (Reichsbild, W.)

Der Rebell von Marburg.

Oberst Emmerich, ein vergessener Freiheitskämpfer.
Von Dr. Hans Steen.

Durch die wintigen Gassen von Marburg ging pfeifschmendend im verlässigen preussischen Tuch ein weißhaariger Mann. Der altbleiche Kopf lag lustig unter dem Dreispitz hervor. Wer aber dem Alten ins Gesicht blickte, den blühten ein paar sonnige Augen an. Der Oberst Emmerich, Penitonzier bei einem erhabenen Bädermeister, war durchaus nicht mit der stillen Ruhe des Jahres 1809 einverstanden. Ihm gefielen die Menschen nicht mehr. Und nicht einmal zum Kaufstapel langte es, seitdem die Franzosen seine enstliche Person nicht durchnahen.

In Kassel lag Jerome der Bruderkaisers. Führte ein lustiges Regiment auf Kosten der Landesbesitzer. Schill und Andreas Pöfer dedie der grüne Käfen. Aber ganz ist schon der Geist der Freiheit noch nicht zu sein. Kaunte man doch in den Gasthäusern der Stadt noch der großen Niederlage, die der Kaiser bei Alpern erlitten hatte. Der Freiher von Dörnberg war ausgefallen und demüthigte die Franzosen an allen Ecken und Enden. Auch in Dierrieh sollten sich die Partionen zusammengefunden haben, um die Landeshauptstadt zu entsetzen.

Auch in Marburg kursierten die verschiedensten Gerüchte. Ein Aufstand wäre in Vorbereitung. Eines Tages würden die alten Helden der Freiheit die Lagerstätten 190 Mann bergischer Truppen zum Tor hinausjagen. Und wenn erst einmal in Marburg der Aufstand losgehe, dann würden die anderen Drie freudig mitmachen und im Ka sei Konstante Jerome aus Kassel verschwinden. Vertrieben legte man auf den alten Emmerich, wenn er durch die Gassen stapfte. Dieser Mann wäre der Anführer der Rebellen. Er würde sich schon nicht in eine halbe Sacke einmischen.

Der alte Hauberg hatte Anno 1789 beim Herzog Ferdinand von Braunschweig am Main gelegen. Der war mit dem Preußenkönig alliiert und lag mit dem Franzosenmarschall bei Brogite auf Aufzählung. Es kam die Nachricht, daß Kurierne von Versailles zum französischen Heer unterwegs seien. Die mußte man fangen. Meldete sich der junge Rittmeister Andreas Emmerich freiwillig dazu. Galopierte im weißen Mantel der französischen Kavallerie durch die Linien, legte sich mit einem guten Dutzend Dragonern bei Hensburg in den Hinterhalt und erschlug tatsächlich mitten im belebten Gebiet die beiden Kurierne in einer Kautsche. Auf dem Rücken von französischer Kavallerie verbot, schon dem braven Emmerich das letzte Stübchen zu schlagen. Aber im unbedachten Augenblick rief er aus. Die Besolger fanden schließlich nur einen Gaul ohne Reiter. Als sie darüber nachdachten, tauchte aus dem Waldreich der Rittmeister auf. Er hatte sich ins Wasser gelassen und hinter einem Grasbüschel die Nase über den Wallerspiegel gehalten. 15 000 Taler ließ der gewiß nicht freigelegte Präbententüm dem Rittmeister auszahlen! Später ging der Marbeger nach Amerika und erwarbte sich als Kommandeur eines Korps den Oberstenrang.

Ja — so redete die Leute vom alten Emmerich. Und das Gerübe drang an die Ohren jenes Herrn Friedrich Ludwig von Berlepsch, seines Zeichens Präsiht des Bern-Departements. Er ließ sich den Emmerich kommen. Dachte vielleicht

an einen wilden Krieger und war völlig beruhigt, als ein weißhaariger kopfloser Mann durch die Tür kam. Ein Greis — der war nicht gefährlich. Man entließ ihn gnädig.

Aber der Herr von Berlepsch hätte nicht so sorglos sein sollen. Der alte Soldat im verlässlichen Tuch war gefährlicher, als das nach außen hin schien. Überall im Lande hatte er seine Helfer. Heimlich gingen die Kurierne hin und her. „Alles Menschen voll von glühender Vaterlandsliebe. Eines Tages verlas man in einem Dorf eine Proklamtion des geflohenen Kurfürsten von Hessen, in der er die Bewohner um Beistand für Emmerich bat. Eine geschickte Fällung! Wenige Tage später brach der Aufstand los.

Es war in der Nacht vom 23. Juni 1800. Marburg lag in tiefer Ruhe, als plötzlich auf dem Marktplatz Schüsse fielen. Durch eine verdeckte Spalte wurde in der Dunkelheit einige Soldaten und ein Bauernwagen in die Stadt eingebracht. Die Besatzung wußte nicht, was das war, und zog sich an den Stadtturm zurück. Ein Bote ritt auf schäumendem Pferd nach Kassel, um Hilfe zu holen. Als aber die Franzosen sahen, daß die Bürger nicht daran dachten, sich den Unstuhlichen anzuschließen, kamen sie wieder angerückt. Auf dem Marktplatz entbrannte ein kleines Schmarögel. Es gab ein paar Tote, die Anführer des Aufstuhrs wurden gefangen.

Nach zwei Tagen trafen von Kassel her die Truppen ein. Man verhörete den gefangenen Emmerich, der ohne Umschweife die Führung des gescheiterten Unternehmens zugab. Er sollte seine entkommenen Mitkämpfer nennen. Da redete sich seine Kehle trocken. „Mein Herr, ich heiße Emmerich!“ Der alte Offizier wurde nicht zum Reden. Aber andere wurden es. So legte an und nach der Kreisleser für Medizin der Marburger Universitdt, Hofrat Heinrich Sternberg, gefangen, der ein Mitkämpfer Emmerichs gewesen war.

In Kassel wurde strenges Gericht gehalten. Man führte weitere Ururhen und wollte ein abschredendes Beispiel liefern. Gegen Emmerich und Sternberg wurde auf Todesstrafe erkannt, die durch Erschießen zu vollziehen sei.

Am 18. Juli ging für den alten Soldaten Andreas Emmerich zum letzten Male die Sonne auf. Frühmorgens wurde er von einer Abteilung Jäger auf den Fort geführt. Der Alte bewachte sich dem Wege eine seltene Ruhe. Er rauchte seine Pfeife, wie er es jahrelang in Marburg getan hatte. Als man im Fort angekommen war, forderte er von den Franzosen eine Bergaufkunft. Er wollte ohne Augenbinde sterben und als alter Offizier das Kommando zum Schießen selbst geben. Das gewährte man ihm.

Er nahm die Pfeife aus dem Mund und lommardierte die Vorbereitungen. Dann wartete er einen Augenblick. Langsam nahm er die Feldmütze ab. Er warf sie hoch in die Luft und rief: „Es lebe der Kurlürst!“ und dann: „Heuer!“ Das war das Ende des Obersten Emmerich aus Mittelsachsen am Main. Nach ihm wurden der Hofrat Sternberg und vier weitere Freiheitskämpfer erschossen. Andere sind zu Kerker beghabt worden, bis der Korst deutschen Boden räumen mußte und ihnen die Freiheit wurde.

Giftmordprozeß Bogler.

Zweimal zum Tode verurteilt.

Mainz, 9. Juli. Im Mainzer Giftmordprozeß wurde am Donnerstagsabend nach neuntägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Die Angeklagte, Frau Frieda Bogler, geb. Jörn, wurde wegen zweifachen Giftmordes und zweifachen Giftmordversuchs gemäß dem Antrag des Oberstaatsanwaltes zweimal zum Tode, zu 15 Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Die Angeklagte, die schon bei der Rede des Oberstaatsanwaltes in starke Erregung geraten war und bei dem Strafantrag aufgeföhrt hatte, brach bei der Urteilsverkündung zusammen und wurde von den Angeklagten in die Sitzung zunächst wieder erortet werden mußte. In der Pause bemühten sich die Ärzte um die Angeklagte, bis sie dann der Verhandlung wieder folgen konnte. Götig apathisch lag sie während der Begründung des Urteils in ihrem Stuhl, von zwei Ärzten überwacht.

In ihrem Schlusswort nach der Rede des Anklagenreters und ihres Verteidigers verriet sie die Angeklagte fortgesetzt ihre Unschuld; sie wolle nicht das Geringsie, sie habe keine Schuld, alles sei nicht wahr und für ihren Überglauben sei sie doch schon genug gestraft.

In seiner Urteilsbegründung wies der Vorsitzende einleitend darauf hin, daß dieses Urteil die Sühne sei für furchtbare Verbrechen, die uns so schwerer seien, als die nächsten Anverwandten der Angeklagten davon betroffen worden seien und alle Betroffenen fürchterlich hätten leiden müssen. Die Beweise seien so zwingend, daß die verurteilte Verurteilung erörtern müsse. Erbracht worden seien die Beweise durch die wissenschaftlich-medizinischen Ergebnisse und die menschenpsychologischen Erkenntnisse. Als Begründungsfälle hätten die gleichen charakteristischen Erscheinungen gebabt. Für die Tat kommt nur die Angeklagte in Frage. Sie ist eine tolle, gelblicher Person mit niedriger Intelligenz. Die während der Verhandlung bekannt gemordenen Aussprüche der Angeklagten hätten ihr wahres Gesicht gezeigt. Ihr Charakter ist derart, daß ihr solche Verbrechen ungetraut werden könnten. Auch die Motive seien in allen Fällen erkenntlich. Bei ihrem Mann, dem Geiz und dem Keim habe sie ihr unbedeute Menschen delente schaffen wollen, bei ihrem Eitelichn ist neben der Geldgier hauptsächlich der Haß die Triebfeder ihres Handelns gewesen. Wenn sie auch dem Gericht kein Geständnis abgelegt habe, so habe sie dies anderen Verfahren gegenüber getan; ferner argen ihre Briefe von Schuldgefühlen. Wenn sie auch den geschwimmten „Onkel Erhardt“, der mit ihr und der Kaitalergerin K. in Verbindung gewesen sei, nicht genannt habe, so habe sie aber fählich die Rolle getannt, die dieser Mann gespielt hat. Wenn ihr Gefühlslieben defekt sei, so sei es doch für ihre Taten voll verantwortlich.

Vor dem Gerichtsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, die mit großer Spannung das Urteil erwartete und es mit Befriedigung aufnahm.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Der Joseph A. Rand in frohbarer Beziehung zu seiner Stiefmutter. Er erhielt wegen Verbrechen gegen §§ 176, 174, und 173 StGB. eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Wegen Verbrechen gegen §§ 136, und 175 StGB. hatte sich der Fritz B. zu verantworten. Er wurde wegen Verbrechen in zwei Fällen, unter Einbeziehung einer bereits einschlägigen Strafe von drei Monaten zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte ist hart am Zuchthaus vorbeigekommen.

Rundfunk-Ede.

- Beachten Sie am Samstag!
- Berlin: 16.00: Klingendes, fmgendes Frimantland. 18.15: Dreiviertelstakt — sehr gefragt. 18.40: Föhnten in der Brärie. Ein Spiel aus der untergehenden Welt. 20.10: „Der Wassenschnee“. Oper von Lortzing. 24.00: Tanzmusik.
 - Breslau: 15.10: Zeitgenössische Lieber. 18.00: Lebendige Literaturgeschichte. 18.30: Auftakt zum stöhlichen Wocheneben. 19.00: Nun flingt die Woche aus.
 - Hamburg: 18.00: Unterhaltungsmusik. 19.00: Musik der jungen Generation. 20.10: Kunterbunter Wochenehntausch.
 - Köln: 16.00: Schallplatten. 17.15: Männerchorkonzert. 18.00: 45 beständige Minuten. 18.45: Unterhaltungsmusik. 20.10: Kletterer-Ausführung. 22.30: Tanz auf zwei Klavieren. 23.00: Nachtmusik.
 - Königsberg: 18.00: Schallplatten. 18.30: Große Weifen. 19.10: Kletterer mit Orgel.
 - Leipzig: 18.15: Ein kleines Duzend altstischer Postkarten. 19.00: „Das Lied des Sommers“. Hörfolge. 20.10: Frohes Volk am frohen Felerabend.
 - München: 16.00: Schwandtreiber. 19.40: Musik von List. 20.10: Jirtus und Varietis mit sein Besucher es sieht.
 - Saarbrücken: 19.00: Seitene Lieder und Duette. 20.10: Das große Operntheater.
 - Stuttgart: 18.30: Schallplatten gedeh Ratfchläge fürs Wochenende. 20.10: Ein Sommerag am Stuttgarter Stauffee. 21.00: Romantische Kompositionen. 22.30: Aus Operette und Tanzfilm.
13. große deutsche Rundfunk-Ausstellung.
- Die Kreisfunkstelle meldet: die große deutsche Rundfunk-Ausstellung in Berlin wird vom 29. August bis 6. September 1936 stattfinden. Sie wird diesmal ihre defondere Note durch die Fernseh-Ausstellung der Reichspost erhalten. Dem wirtschaftlichen Aufbau, bildet der Reichsverband mit einer eigenen technischen Rundfunk-Anlage, seinen Besuchern und der großen Freiluftarena. In dieser und in Halle 6 finden die Benankaltungen des Volksfestes statt, die von den Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches bestritten werden. In der Halle 2 treten bei den großen Bühnenankaltungen die besten deutschen Rundfunkkünstler auf. Auch von Wiesbaden aus werden Autobusse nach Berlin fahren.

Die heutige Ausgabe umföhrt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsmusik“.

Ausgedörrtes und kahlfressenes Land.

Die Hygiene in USA. — Schiden auch durch Heuschreckenschwärme.

New York, 9. Juli. Das Hygienegebiet in der Vereinigten Staaten erstreckt sich jetzt von den Rocky Mountains bis zum Atlantischen Ozean über zwei Drittel der Staaten. In New York stiegen die Temperaturen bis zu 42 Grad Celsius im Schatten. Die Bevölkerung, besonders die im Mittelwesten, leidet unbeschreiblich unter der Hitze. Über 150 Todesopfer wurden festgeföhlt.

Was von der Sonne noch nicht ausgedörrt und übriggeblieben ist, wird in den Staaten Dakota, Minnesota und Iowa, der Korkammer Americas, von Millionen Heuschrecken tollends kahlfressen. Die Heuschreckenschwärme fielen sogar über die Hauptstadt Nord-Dakotas her und fraßen das Gras und die Blätter in den Parkanlagen auf, da sie auf dem verdörrten und durch Staubkörner teilweise in Sandwüste verwandelten Land keine Nahrung mehr fanden. Die Bundesregierung schätzte die Zahl der von der Dürre direkt betroffenen Menschen auf 3 bis 5 Millionen. Chicagos Getreidebörse war in den letzten Tagen ein Ort tieferster Tätigkeit. Die Preise für Mais und Weizen sind pro bushel seit dem Beginn der Dürre um 20 Cents gestiegen. Das Jahr 1936 wird für die Vereinigten Staaten als ein Jahr der Katastrophen bezeichnet. Zuerst war es der Winter mit ungeheuren Schneemassen und Polarvälle, dann waren es Hochwasser, Überschwemmungen und Tornados, die ungeheure Schäden angerichtet hatten, und nun wird das Land von Dürreheiden heimgekehrt, deren Ausmaß noch nicht genau feststeht.

New York, 10. Juli. Obwohl mehrere schwere Gewitter in verschiedenen Teilen des von der Hygiene heimgekehrt Gebiets der Vereinigten Staaten eine vorübergehende Abkühlung gebracht haben, hält im allgemeinen die Gluthe weiter an. Die gemaltigen Gewäden an der Erie und die Bergweiflung der Bevölkerung der betroffenen Ackerbauanten sind ungeheuer. Die Zahl der Todesopfer hat sich auf 180 erhöht. In den Präriestaaten sind der Hitze große Viehherden zum Opfer gefallen. Auch in den Distrikten der Union, darunter in New York, sind mehrere Todesfälle infolge Hitzschlages zu verzeichnen. Die Temperaturen haben eine neue Rekordhöhe erreicht. In den Neuenlandstaaten haben Hitzschläge jahreliche schwere Brände verursacht. Der Schicksalen ist groß.

Über 200 Todesopfer der amerikanischen Hygiene. New York, 10. Juli. Die Zahl der Todesopfer der Hygiene im Mittelwesten ist auf über 200 gestiegen. Auch in den Distrikten sind zahlreiche Opfer des ungewöhnlichen heißen Wetters zu verzeichnen. In der Stadt New York hies das Thermometer am Donnerstagsmorgens auf 39 Grad Celsius und erreichte damit seit dem 7. August 1918 den höchsten Stand. In den dichtbevölkerten Stadtbezirken herrscht eine wahre Badofenglut.

Staatsbegrißnis für einen pflichttreuen Polizeibeamten. Der in Anordnung seines Dienstes im Kampf mit den Ehrenwärtenden Gebüder Schüller gefallene Gewandermmeister B u g m a n n ist am Donnerstagsmorgens feierlich auf Staatskosten beigesetzt worden. Im Auftrag des Chefs der Ordnungspolizei, General Duloge, legte Generalmajor der Gewandermerei, o o n K a m p f, am Grabe des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Beamten einen Kranz nieder.

Das Kuber der „Queen Mary“. Das britische Kienenschiff „Queen Mary“ hat das größte Kuberblatt, das jemals für ein Schiff gebaut wurde. Die Wasserdrödrung allein des Kuberblattes beträgt 270 Tonnen. Das Kuber ist damit bedeutend größer als das ganze erste britische Bürgerkriesschiff, das nach Amerika segelte, die „Maryslover“, die nur 180 Tonnen groß war. Das Janere des Kubers bietet trotz seiner komplizierten Stahlkonstruktion noch einer ganzen Reihe von Menschen Platz.

Vermischtes.

Von Athen bis Berlin. Bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit 1896 in Athen erregten sich ein für den Stand des Sportes in der damaligen Zeit bezeichnender Vorfall: Der Amerikaner Edward Garret, der das Angelfischen gewonnen hatte, nahm aus dem Distanzwerteln teil, obwohl er noch niemals einen Distanz in der Sand gehabt hatte. Er warf die Scheibe gleich mit dem ersten Wurf 28.15 Meter und gewann damit die olympische Meisterkchaft. — Betroffen wir uns dagegen die Leistungen unserer heutigen Athleten, so können wir in fast allen Zweigen des Sportes eine ungeheure Leistungssteigerung und Spezialisierung feststellen. Der Weltrekord im Distanswurfen steht heute auf 53.10 m, die im vorigen Jahre von dem Wapgeberger Polizisten Schröder erreicht wurden. Wenn Athen bei den ersten Olympischen im Zeichen amerikanischer Siege stand, so ist das, wenn wir unsere deutschen Verhältnisse aus der Mitte der 90er Jahre bedenken, leicht erklärlich. Die deutsche Leichtathletik stand zur damalligen Zeit lediglich nach „in ein Kinderhahnen“, man hatte noch keine Höhenbänen, kannte weder den Tieftart noch die Technik des Hürdenlaufens oder Distanswerteln. Wie K. D e e r z in der „Landschaft in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt a. M.) berichtet, verdanken wir deshalb den olympischen Spielen nicht nur die Schöpfung von Weltmeisterkchaften, sondern überhaupt die außerordentlichen Fortschritte, die in der Vorbereitung des Sports mit dem Entschließen der großen Verbände, mit der Einführung von Meisterkchaften und Länderkämpfen in Hand gehen. — Die olympischen Spiele in Berlin 1936 erzielten mit Recht bereits den Titel „Olympia des technischen Fortschritts“. Auf allen Gebieten schmelten die Leistungen erheblich in die Höhe; so konnte allein im Hopdring die Weltleistung von 1896 mit 1.81 m auf 1.90 m erhöht werden. — Aber die Spiele in London 1908, Stockholm 1912 bis zu den olympischen Festen in Amsterdum 1928 und denen in Los Angeles zeigt diese Steigerung eine klare Aufwärtstendenz. In Los Angeles wurden 1932 16 neue Weltrekorde und 25 neue olympische Rekorde aufgestellt. Damals ging die allgemeine Meinung dahin, daß die Leistungen, die auf diesem Fest in Leichtathletik, Schwimmen und anderen Gebieten erreicht wurden, niemals überbritten werden könnten. Trotzdem hat in der Zwischenzeit gerade eine halbjahrtausend neue Rekorde und Höchstleistungen in Berlin mit manchen überraschenden Ergebnissen zu rechnen sein wird.

Ab heute Freitag!

Ein Film, mitreißend in der Handlung und packend in der Gestaltung!



DIE DREI UM CHRISTINE

Das Erlebnis einer kleinen Schwarzwaldlehrerin, die auszieht, um die Jugend zu erobern und dabei viele Ueberraschungen erlebt.

Maria Andersgast - Hans Söhnker
Fritz Kampers - Lola Chlud
Gustav Waldau

Wo.: 4.00, 6.15, 8.30
So.: 2.30, 4.30, 6.40, 8.45

THAIA Kirch-
gasse 72

Werbe-Drucksachen

in origineller kaufanregender Aufmachung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei - Wiesbadener Tagblatt

Feinkost-Werner, Kirchgasse, bietet an:
Vorzügl. echt westf. Zervelat-Wurst . . . 125 g 45 Pfennig



Viel Sonne in den Ferien

das gehört dazu, wenn die Ferientage pfundig werden sollen, — aber dann brauchen Sie auch einen leichten, kühlenden Zapp-Anzug, in dem Sie sich selbst bei heißer Sonne wohlfühlen. Wählen Sie einen flotten Sport-Anzug, einen hygienischen Leinen-Anzug oder einen hübschen Janker, die Auswahl bei Zapp ist ja so umfassend und seine Preise sind so überaus günstig.

- Sakko-Anzüge . . . ab RM 24.-
- Sport-Anzüge . . . ab RM 24.-
- Leichte Mäntel . . . ab RM 25.-
- Regen-Mäntel . . . ab RM 9.75
- Leinen-Sakkos . . . ab RM 8.50
- einfache Formen . . . ab RM 15.75
- mit aufrechten Taschen und Gummizug oder Falten und Gürtel im Rücken ab RM 15.75
- Sommerhosen . . . ab RM 4.75

Lüster-, Tassor- u. Wasch-Sakkos
Janker | Shortshosen | Knickerbocker
Sporthemden | Sportgürtel

Direkt ideal für die Ferien ist die Zapp-Kleidung mit dem ges. gesch. Etikett "Formbeständig". Ob diese nun naß wird oder gedrückt oder geknittert, immer wieder geht sie durch die federelastische Einlage in ihre tadellose Form zurück. Nicht erst seit heute, seit Jahren schon wird diese formbeständig verarbeitete Kleidung geführt von den gewissenhaften Fachleuten für Herren- u. Knaben-Kleidung



Ecke Kirchgasse und Faulbrannenstraße

Sauerländer Kerb

findet am 11., 12. und 13. Juli 1936 auf dem Festplatzgände der Restauration

„Zur Straßmühle“ statt
Samstag, 11. Juli, abends 9 Uhr: Konners wie üblich mit Tanz,
Sonntag, 12. Juli, ab 3 Uhr:

GROSSER KERBERUMMEL
Montag, 13. Juli: Frühstückskonzert, ab 4 Uhr Volkstanz mit Kinderbeteiligung.

Gute Tanzflöte ist vorhanden
Für Prima Speisen u. Getränke ist von Seiten der Rest. „Zur Straßmühle“ allerbestens gesorgt.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Kerbeausschuß

Heute zum letzten Male!
Bellachini jr.

Der Zauberfürst mit seiner Schau der 1000 Wunder
Weitere Verlängerung unmöglich!
Daran nicht versäumen!

Scala-Varieté

„Reichsapfel“ Gählerstein
Samstag u. Sonntag:
Miegelesuppe

Es ladet freudigst ein
Christian Siegert.

Capitol
am Kochbrunnen

Ab heute!

Neu-Aufführung:

Hans Albers

Heinz Rühmann
Anna Steen

in dem großen Schlagerfilm der Ufa:



Bomben auf Monte Carlo

Es spielt die Kapelle Carlo Minari.

Es singen die Comedian Harmonists

Sie hören die Weltgeschlager: „Eine Nacht in Monte Carlo“

„Das ist die Liebe der Matrosen“

4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰



Das Mädchen von dem Böhmerwald

Ein Frauenschicksal
Leny Marenbach
ein neues Filmgesicht vom Theater a. d. Josefstadt Wien.

Rudolf Carl
der herzerzählende Komiker

Ein hochwertiger Film von deutscher Fülle! Wundervoll die Aufnahmen! Böhmerwald

Auf der Bühne:
Pastello Sandmalplastik in höchster Vollendung!
Heute 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

WALHALLA

Das Theater ist eisgekühlt!

Das vorzügliche 7/20 20 Pf.
nur Nerostraße 41
„Zum Treppchen“

Ferien-Rheinfahrt

mit Dampfer „Rheinlust“

Wahl und Restauration an Bord.

Donnerstag, 12. Juli 1936

10¹⁵ Uhr ab Siebrich vor dem Schloß

nach Badensheim . . . 1.20 RM.
nach Heberbesheim 1.50 RM.
nach Badarach . . . 1.70 RM.

zur Hin- und Rückfahrt. Rückfahrt gegen 19¹⁵ Uhr in Siebrich. 14 Kinder bis 6 bis 14 Jahren bis Hälfte.

Insulmit Rohrbraten u. Kar en in Wiesbaden bei Bucherleib Gassen, Hebergasse 14. und D. Bürger, Marktstraße 6. in Siebrich bei Irma August Waldmann, Rheintor, vor dem Schloß, Ruf 61027, und in Mainz bei Rederei Rheinfahrt Ferien- u. Schiffahrt August Friedrich, Rheintor, Ruf 43111



Mutterschaft

mit Hella Müller
Françoise Rosay
Henri Presles

Dieser Film zeigt den Schicksalsweg einer Mutter, deren Leben Opfer und Verzicht bedeutet. Freude und Leid der Mutterschaft spiegeln sich in diesem Film aus dem Leben, der zu Herzen geht. Mutterschaft, höchstes Glück, klingt hier in zarten Akkorden eines stillen und opferbereiten Mutterherzens.

in deutscher Sprache
Vorprogramm
Ufa-tonwoche

Ufa-Palast

4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰
So 3⁰⁰ 4⁰⁰ 6⁰⁰ 9⁰⁰

Ufa-Palast

Der erste Karl-May-Film
„Durch die Wüste“

Heute letzter Spieltag

Ab morgen Samstag
Anny Ondra

in
Flitterwochen

Film-Palast

Zur Straßmühle

Samstag: **Schlachtfest**

Spezialität: **Schlachtplatten**

Heute: Weillfleisch und Bratwurst mit Krout
Es ladet ein Heh. Klein u. Frau.

Am 15. Juli 1936, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstraße, Gerichtsstr. 2, 1. Stock, Zimmer 31, das in Wiesbaden, Rheingürtel 37, belegene Wohnhaus um amangemeine veräußert. Eigentümer: Das Grundstück ist herrenlos. K 302
Wiesbaden, Amtsgericht für 1.

Kleiner antilcher Taschen-

Fahrplan

für Mainz, Wiesbaden und Umgegend

Rhein-Main

Gültig von 15. Mai 1936 bis zum 3. Oktober 1936

Preis 30 Pf.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an den Fahrkartenausgabestellen der Reichsbahn und an den Tagblattschalter.

Scala-Varieté

3 große Bunte Abende wie noch nie!!

Samstag, 11., Sonntag, 12., Montag, 13. Juli,
möglich nachmittags 4 Uhr und 8.15 Uhr

Sensations-Gastspiel

des weltberühmten Musical-Clowns

NONI

das Wunderkind

ANITA NONI mit ihrem Orchester

und die bekannten Künstler Inge Bartsch, Bobbi Hausmann, 3 Juwels, Frank Grigory



Sichern Sie sich Karten in Vorverkauf!
Karten: -.60, 1.-, 1.20, 1.80
Nachmittags: -.30 u. 1.- RM.
Der Vorverkauf hat begonnen!

Die größte Gipfalsprengung des Weltkrieges.

(Zur 20. Wiederkehr der Kämpfe um den Schredenstein am 11. Juli 1936.)

Von Rudolf Anderl - Rosenheim.

Als in den Jahren 1915 und 1916 der Krieg in den Dolomiten tobte, da waren es zwei Stellungen, die ganz besonders im Mittelpunkt erbitterter Kämpfe standen: jene auf dem Col di Lana und die auf dem Schredenstein.

Der Schredenstein — oder, wie er eigentlich auf den Karten hieß und heute noch heißt: Die Punta Col dei Bos — ist jener jadtige Gipfelvorsprung der Tolana di Rocas, der sich östlich des Passes Col dei Bos erhebt und der wie ein Vorkerker sowohl den genannten Pass als auch die bedeutende Straße von Corina nach Palzerego beherrscht.

Bald nach der Kriegserklärung Rom besetzten die Italiener die Paghöhe Col dei Bos und wenig später auch die Spitze der Tolana. Aber die Punta blieb in den Händen der Verbündeten, gerade jene Spitze also mit dem herrlichen Bild nach der wichtigen Dolomitenstraße, die den Einblick in alle italienischen Toppennungen, in Jettlager und Klettersteige gewährt.

Die Angriffe auf die Punta dauerten nun ein ganzes Jahr hindurch, vom Juli 1915 bis zum Juli 1916. Unaufhörlich knatterten die Maschinengewehre vom Gipfel der Tolana di Rocas herunter, Alpinisten kletterten die Steilrinnen empor — es war alles umsonst. Die wenigen Verteidiger, und 80 Mann, hielten den Gipfel und den Sattel zur Tolana mit eiserner Entschlossenheit und Pflichttreue besetzt.

Im November 1915 entsand man sich auf italienischer Seite zur Sprengung des Gipfels.

In langwieriger Arbeit bohrten drei Maschinen unter der österreichischen Stellung einen mehr als fünfzehnhundert Meter langen Tunnel, der in einen trichterförmigen Schlund, die Sprengkammer, ausmündete. Unterleutnant Tissi, der die Arbeiten leitete, ließ in diesem Magazin des Todes nicht weniger als 35 Tonnen Sprenggelatine unterbringen — jedesmal so viel, wie zur Sprengung am Col di Lana verwendet wurde und immer noch fast dreimal soviel wie bei der von den Österreichern durchgeführten Sprengung des Monte Cimone!

Selbstverständlich mußten die Soldaten auf dem Gipfel (zuerst war er von reichsdeutschen Truppen, später von

Kaiserjägern besetzt) vom Vorhaben des Feindes. Sie wußten, daß sich unter ihnen der Tod in den Reib des Berges fraß und dort auf seine Stunde wartete. Die einzige Möglichkeit wirksamer Gegenarbeit wäre die Anlegung eines eigenen Minenganges gewesen, aber dazu fehlten alle Voraussetzungen, vor allem eine passende Bohrmaschine. So konnten die Italiener ungehört Meter um Meter weiter bohren; im Juni 1916 waren die Vorbereitungen erledigt, 35 000 Kilogramm Sprengstoff lagen in den Eingewunden des Schredensteins.

Am 10. Juli 1916 besetzte der italienische König die der Punta Col dei Bos gerade gegenüberliegende Köhnläde des Anenan, um Zeuge der größten Gipfalsprengung des Weltkrieges zu sein. In seiner Begleitung befanden sich zahlreiche hohe Offiziere, darunter auch Generalstabsoffizier Cadorna und Armeekommandant de Robilant.

Die Nacht vom 10. zum 11. Juli war still und kühler. Es herrschte vollkommene Ruhe. Das Feuer der Artillerie schwieg, aber dieses Schweigen war lähmender als das sonst gewohnte Rauschen und Explodieren der Granaten und das glauende Rufen der Gewehrbesätze. Im hellen Dämmerlicht der späten Stunde erkannte man die Berge im Umkreis, die Tolana, Crada da Lago, Koolau ... man konnte fast vergessen, daß Krieg war im Gebirge.

Punkt drei Uhr dreißig morgens, in der Nacht vom 10. zum 11. Juli 1916, flog der Gipfel des Schredensteins in die Luft.

Es war, als stürzten Himmel und Hölle zusammen. Dampf wallte auf. Ungeheuer rüllte das Krachen der Explosion mit taubendlichem Widerhall durch die Nacht. Brausend führten Feinstürmer von Hausgröße in das Tal. Die Erde schaukelte zu wanken. Steine riefen hunderte Meter weit. Sogar auf den umliegenden Bergen lösten sich Felsblöcke und polterten die Wände hinab. Im gleichen Augenblick spürten hundert italienische Gefühle ihre Feuer nach dem, was eben der Gipfel des Schredensteins gewesen war, um auch das letzte Leben auf der feineren Station zu vernichten.

Man sollte meinen, daß nach der Sprengung der Tod allein auf dem Schredenstein herrsche. Es war nicht so. Wohl mußten zwanzig brave Kaiserjäger in einem Hinterland, der genau über der Sprengkammer lag, ihr Leben lassen, vier andere wurden von stürzenden Steinen erschlagen. Hundert Mann aber, die sich unter Führung von Heinrich Schneeburger rechtzeitig auf den Nordgipfel der Punta zurückgezogen hatten, hielten den Berg auch noch weiterhin besetzt und waren noch tagelang die wütenden Anführer der Italiener zurück, der Leitung, die überzessigen faum ein Beispiel hat in der vielfältigen Geschichte des Dolomitenkrieges. Erst am 30. Juli, also fast drei Wochen nach der Sprengung, mußte der Schredenstein geräumt und endgültig (bis 1917) den Italienern überlassen werden.

Heute noch sieht man die Spuren des furchtbaren Geschehens: Auf dem Gipfel des Punta klafft ein riesiger Trichter, im Tal verstreut liegen Felsblöcke, die jene Sprengung vom Berg herabstürzten. Verfallene Kavernen und halbzerstörte Stachelkämme erinnern an blutige Tage. Heute wie einst aber ragt hoch über der Straße von Corina nach Palzerego der Schredenstein, seiner Gipfelinne zwar beraubt, jedoch immer noch stolz und kraftvoll, ein Denkmal des Mutes und der Pflichtbereitschaft.

Sakentanzjahnen heraus zum Goulog Hessen-Nassau!

Vollstreckung zweier Todesurteile.

Eine Kindesmörderin zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Triert, 10. Juli. Am Donnerstag ist in Triert die am 9. März 1885 geborene Apollonia Schu, geborene Schanweiler, aus Komet hingerichtet worden. Die am 6. November 1935 vom Schwurgericht in Triert wegen Mordes in drei Fällen dreimal zum Tode und zum dauernden Verbot der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Apollonia Schu hatte im April 1929, im August 1933 und am 28. April 1935 die von ihrer Tochter Anna Schu geborenen unehelichen Kinder ermordet, weil es ihr lästig war, für die Kinder zu sorgen und sie aufzuziehen.

Die am 11. September 1910 geborene Anna Schu aus Kewel ist durch das gleiche Urteil wegen Mordes an dem im April 1929 geborenen Kinder zum Tode und wegen Kindesentführung in zwei Fällen und verlustiger Verbredung zur Zuchthausstrafe von 3 Jahren und sechs Monaten verurteilt worden.

Die gegen Anna Schu ausgesprochene Todesstrafe hat der Führer und Reichsminister im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt, weil die Verurteilte zur Zeit des von ihr begangenen Mordes erst wenig über 18 Jahre alt gewesen und dem unehelichen Einfluß ihrer mitverurteilten Mutter unterlegen ist.

Ebenfalls am Donnerstag wurde in Triert der am 17. Januar 1917 geborene Josef Breuer aus Gonsersath hingerichtet, der am 15. November 1935 vom Schwurgericht in Triert wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Breuer hatte am 1. Juni 1935 seine 72-jährige Großmutter während der Feldarbeit erschlagen und dann beraubt.

Fischertragödie an der spanischen Nordküste.

Drei Fischdampfer untergegangen.

Madrid, 10. Juli. An der kantabrischen Küste ist eine aus elf Dampfern bestehende Fischerflotte von einem schweren Nordoststurm überfallen worden. Die Fischdampfer „Joven Republica“, „Santa Tereza“ und „Santa Maria“ gingen auf der Höhe von Santander mit ihren Besatzungen unter. Der erstgenannte Dampfer hatte eine elfstündige Befahrung an Bord. Bedinglich der Kapitän des Schiffes konnte gerettet werden. Man befürchtet, daß auch von den Matrosen der beiden anderen Dampfer niemand gerettet worden ist. In den von der Katastrophe betroffenen Fischerdörfern herrscht große Unruhe, da über das Schicksal der übrigen Schiffe noch keine Nachrichten vorliegen.

Ein nicht zu dieser Fischerflotte gehörender Dampfer geriet gleichfalls in diesen Sturm. Vier Leute der Besatzung wurden über Bord gespült und ertranken.

Bluttat eines Bahnhüfners.

New York, 10. Juli. Nach einer Meldung aus Indiana Harbor erschloß im dortigen Stahlwerk der 38-jährige Arbeiter Gonzalez einen bei ihm wohnenden Kameraden und verübte dann Selbstmord. Als die Polizei in der Wohnung des Wirtes eine Hausdurchsuchung vornahm, fand sie die verbluteten Leichen der Ehefrau und der sechs Kinder des Täters. Dem Polizeibericht zufolge, hat Gonzalez keine Angehörigen allem Anschein nach in einem Bahnhofsanfall mit der Art erschlagen.

Schwere Unwetter auch in Japan.

Vier Tote. — Sechs Millionen Yen Schaden.

Tokio, 9. Juli. (Mitschendienst des N.H.S.) Als Folge von heftigen Unwettern und dadurch verursachten Überschwemmungen kamen im Bezirk Kagoshima auf der Insel Kjusju drei Personen ums Leben. Vier Häuser stürzten ein, während 5280 Häuser überflutet wurden. Der Ernteschaden wird auf sechs Millionen Yen beziffert. Auch der Bezirk Kagasaki wurde von Unwettern heimgesucht. Hier wurden eine Person getötet und zwei verletzt. 500 Häuser wurden überschwemmt.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

Table with columns: Datum, Ortzeit, Luftdruck, Lufttemperatur, Relative Feuchtigkeit, Niederschlagshöhe, Wetter. Includes data for 9. and 10. July 1936.



Feuerlöschpolizei in neuer Uniform.

Dem Chef der Ordnungspolizei, General Daku e, wurden durch Oberbranddirektor Wagner die abgeordneten Uniformen der Feuerlöschpolizei vorgestellt. Die Uniform besteht aus dunkelblauem Grundstoff, wie es bisher seit 1870 von der Berufsfeuerwehr getragen wurde. Zu der Rockhülse aus dunkelblauem Tuch wird eine schwarze Tuchhose getragen. Die Uniform der Feuerlöschpolizei lehnt sich fast an die Uniform der Volkspolizei an, wie es auch in der Ausführung der Kragenspiegel und der Rangabzeichen besonders zum Ausdruck kommt. Als Mütze wird eine Schirmmütze aus blauem Stoff, wie bisher bei der kommunalen Volkspolizei getragen. Auch der Feuerwehrhelm aus Gangmetall, aluminiumfarben, trägt das Nationale der Polizei: (von links) Oberbrandmeister — Baurat und Oberbranddirektor Wagner in Dienstantiform — Feuerwehrmann in Brandausrüstung — Wächmeister im Ausgehanzug.

Advertisement for Schweißer, Kirchgasse 48, featuring a logo and text about bicycle parts.

Advertisement for Ischias, Rheumatismus, Neuralgien, Salus-Institut, G. m. b. H., Lufenstr. 4, P.

Advertisement for 'Mit unserer Hilfe kann jeder werben!', featuring a logo and text about advertising services.

Advertisement for Dr. Ernst Richters Früchtchen, featuring a cartoon character and text about a medicinal product.



Damen-Bade-Anzug moderner tiefer u. halbtiefer Rückenausschnitt, reine Wolle strapazierfähige Qualität, tadellose Paßform 7.90, 6.90 **5.90**

Damen-Bade-Mantel flotter sportlicher Schnitt, weidamer Kragen u. Revers, zwei Taschen, Stoffgürtel m. Schnalle, hübschgemusterte kräftige Qualität 12.75, 9.75 **7.90**

Herren-Badehose aus kräftigem Mako-Gewebe, seil. m. aufgesetzt. weiß. Streifen, erprobt. Schnitt, Gr. 4 - weitere Größe 20 5. Steigerung - **.95**

Herren-Bade-Mantel die bevorzugte Sportform, Kragen u. Revers, 2 Taschen u. Stoffgürtel, neue Streif. l. schön. gedeckt. Farb. 14.90, 12.75 **9.75**

Kinder-Bade-Anzug reine Wolle m. gekreuzter Rückenspanne, in kräftigen Farben, blau, rot, grün, Gr. 60 - weitere Größen 15 5. Steigerung für 10 cm - **1.90**

Kinder-Bade-Mantel für Mädchen u. Knaben, Kragenform m. Tasche u. Gürtel, Strapazier-Qualität, hübsches kleines Muster m. einfarb. Garnitur . . . Größe 100/120 4.95, 90/110 4.50, 80/105 **3.95**

Bade - Mützen, Bade - Schuhe, Bade - Gürtel in reichhaltiger Auswahl zu jedem Badeanzug das Passende

Beachten Sie bitte unser Spezial-Fenster

Krüger & Brandt

Garten-Holz-möbel weiß lackiert
Balkon Klappmöbel bei Heerlein, Goldgasse 16

Appell

an die Käufer sind Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt



Statt besonderer Anzeige.

Gott der Herr nahm meinen einzig geliebten Mann, meinen liebsten Vater und Schwiegervater, unseren guten Opa, den

königlich preussischen Oberst a. D.
Gustav Albert Christel

in seinem 74. Lebensjahre zu Sich.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Christel, geb. Schulze-Hillemann
Irmgard Gruner, geb. Christel
Fritz Gruner
Carl-Adalbert, Elisabeth, Christel Gruner.

Wiesbaden u. Bremen, 8. Juli 1936.
Parkstr. 33. Holler-Allee 7

Die Beisetzung findet am Samstag mittag 12 Uhr auf dem Südfriedhof in aller Stille statt.

Gott der Herr hat heute nacht unsere geliebte Mutter und Großmutter

Frau Wilhelmine Pünter, wwe.

im 80. Lebensjahr zu sich in sein ewiges Reich genommen.

Familie Knuth-Meyer
Anna Pünter
Familie Simon Pünter.

Wiesbaden, Nymegen (Holland), den 9. Juli 1936.
Dotzheimer Str. 41.

Die Beerdigung findet Samstag, den 11. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Klein-Anzeigen Dir besorgen, alles was Du wünsch'st schon morgen!

Einspaltige Gelegenheits-Anzeigen

von Privatpersonen bis 100 mm Höhe und

einspaltige Geschäfts-Anzeigen bis 50 mm Höhe werden im

„Wiesbadener Tagblatt“

zum ermäßigten Grundpreis von 6 Pf. berechnet.

Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung

Koch am Eck Michelsberg

Praktische Annehmlichkeit!

300 Adressenschilchen mit Ihrem Namen in Lederumschlag RM. 1.50

Das Haus der bequemen Schuhwaren

Schuh-Kuhn

Fachgeschäft: Bleichstr. 11 - Kirchgasse 9

Biebrieh: Horst-Wessel-Straße 26

Todesfälle in Wiesbaden

Oscar Hermann, Hotelier, 58 J., Schützenhofstraße 3, † 8. 7.
Ernst Dohler, Kind, 6 Jahre, Albrechtstraße 40, † 8. 7.
Maria Kaul, geb. Ludwig, 73 Jahre, Rauber Straße 13, † 8. 7.
Dr. phil. Friedrich Barthardt, 68 Jahre, Seimesstr. 16, † 8. 7.
Wilhelmine Winter, geb. Dem, 79 Jahre, Dohheimer Straße 41, † 9. 7.
Theodor Ulrich, Tapezierer, 69 J., Guller-Adolf-Str. 1, † 9. 7.

Goldgasse 5 / Telefon 27198

Kommißbrot

Bäckerei Weygandt Lieferung frei Haus

Hausfrauen!

Empfehle meine Spezialität

Kasseler Rippenspeer

mild gepökelt, leicht geräuchert, Schweinerücken, nach eigenem Verfahren hergestellt, eine Delikatess erste Ranges 500 g . . . RM. 1.30

Ferner: 500 g

Kalberaugut 1.-

Nierenbraten 1.10

Kalbbrust zum Füllen 90 S

Schweinebraten, vollsaft. 90 S

Roll- od. Schinkenbraten 90 S

Für den Abendstich: 125 g

Schweinekopf in Gelee 30 S

Cornd beef 30 S

Fleischwurst 25 S

Hausmach. Leberwurst 30 S

ff Lachsfleisch im Aufschnitt zart u. mild 125 g **40 S**

HEITER

Rheinstr. 77 u. Filialen - Tel. 278 42

Pettkarten werden angenommen.



beugen vor gegen vorzeitige Alterserscheinungen

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck

Verdaunungsbeschwerden

geruchlos, geschmacklos

Monatliche Einnahme 1 RM

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Die Zirkulin-Knoblauch-Perlen sind bestimmt u. frisch zu erzh. in der Drogerie Wagnermeister, Ede Sismardring u. Dohheimer Str.

Zirkulin bestimmt: Drogerie Mühlenturm, Dohheimer Straße 61.

Zirkulin immer frisch bei Schloßbrauerei Siebert, Marktstraße 9.

Worum ist kömuhiges Einweichwasser besser?

Beim Waschen der Wäsche ist es besser, wenn das Einweichwasser dunkel ist und nicht erst die Kochbrühe, denn dann haben Sie ein leichtes Wäsche- und sparsam seine Waschmittel und seine Feinwirkung. - Beim Einweichen können Sie den größten Teil des Schmutzes aus der Wäsche herausziehen, wenn Sie den Schmutzlöser Barnus abends in das Wasser treiben. Wollen Sie es nicht probieren? Große Dose 40 Pf.



der tiefwirkende Schmutzlöser

Olympische Spiele 1936

Programm der olympischen Festlichkeiten.

Während der Olympischen Spiele finden folgende Feiern und Festlichkeiten statt:

Mittwoch, 29. Juli: 12 Uhr Einweihungsfeier der Ausstellung „Sport der Hellenen“. 16 Uhr Eröffnungssitzung des Internationalen Olympischen Komitees mit geladenen Gästen in der Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität. 21 Uhr Festakt im Vergamon-Museum: Internationales Olympisches Komitee, Nationale O.K., Organisationskomitee, Präsidenten der internationalen Sportverbände, Reichsregierung, Vertreter von Kunst und Wissenschaft.

Donnerstag, 30. Juli: 13 Uhr Frühstück der Stadt Berlin für O.K. und Organisationskomitee. 20 Uhr Empfang des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda für Presse, Kunst, Photo, Film in der Kroll-Oper.

Freitag, 31. Juli: 12 Uhr Einweihungsfeier der Olympia-Kunstausstellung in der Halle vom Reichsland, Kauerdam. 13 Uhr Frühstück für das O.K., gegeben vom Reichssportführer in der Villa Kersten am Kupendorn. 20 Uhr Essen für O.K., Nationale O.K., Internationale Sportverbände, Chefs de mission der Mannschaften im „Kaiserhof“.

Samstag, 1. August: 10.30 Uhr Festgottesdienst im Dom und in der St.-Schwibbe-Kathedrale. 11.30 Uhr Besuch des Ehrenmalers, Unter den Eichen. 12 Uhr Empfang O.K. und Ehren Gäste im Alten Museum. 12.15 bis 13 Uhr Jugendfeier im Volkspark. 13.30 Uhr Empfang beim Führer und Reichsleiter für das O.K. mit anschließendem Frühstück im Reichspräsidenten-Palast.

Sonntag, 2. August: 20 Uhr Fest der Teilnehmer des Sternfluges im Haus der Flieger.

Montag, 3. August: 20 Uhr Fest der Teilnehmer der Auto-Sternfahrt.

Dienstag, 4. August: 20 Uhr Empfang ehemaliger Olympiasieger im Haus der Flieger.

Mittwoch, 5. August: 11 Uhr Vortrag von Soen Gebin in der Akademie der Wissenschaften.

Donnerstag, 6. August: 21 Uhr Offizieller Empfang der Reichsregierung und der Preussischen Staatsregierung in der Staatsoper.

Montag, 10. August: O.K.-Fahrt nach Kiel. Mittagessen an Bord von Schiffen der Kriegsmarine, Abendessen und Abendfest der Stadt Kiel.

Freitag, 14. August: 12 Uhr Dampferfahrt des O.K. nach Grünau. Mittagessen auf dem Dampfer.

Samstag, 15. August: 13 Uhr Mittagessen der

Generalsekretäre auf den Stadionsterrassen. 18 Uhr Sommerfest des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda in Schloß Babelsberg.

Sonntag, 16. August: 21 Uhr Fest der Teilnehmer in der Deutschlanthalle.

Zuständigkeitsregelung für die Olympischen Sommerpiele.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick gibt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Frick und dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, folgenden Befehl:

Die Vorbereitungen Deutschlands für die olympischen Sommerpiele, die vom 1. bis 18. August 1936 in Berlin und Kiel stattfinden, haben vor ihrem Abschluß. Die getroffenen Maßnahmen bürden für eine Durchführung der Spiele, die ihrer Bedeutung und dem Ansehen der Nation gerecht wird. Die Austragung der Wettkämpfe erfolgt nach bestimmten internationalen Regeln. Dies macht folgende Anordnungen erforderlich:

1. Die sportliche Durchführung der Spiele gemäß den olympischen Bestimmungen obliegt ausschließlich dem Präsidenten des Organisationskomitees der XI. Olympiade, Staatssekretär a. D. Dr. Lemald.

2. Den Einlaß der deutschen Nationalmannschaft leitet ausschließlich der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer-Dörfen. Er hat auch den deutschen Sport bei allen Verpflichtungen repräsentativer Art zu vertreten, soweit solche Verpflichtungen nicht von der Reichsregierung unmittelbar wahrgenommen werden oder nach den olympischen Bestimmungen dem Organisationskomitee obliegen.

3. Die Vollumsetzung aller Maßnahmen auf dem Gebiete der Werbung, der Presse, des Rundfunks, des Films und der künstlerischen Darbietungen obliegt dem Staatssekretär des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Funkt.

4. Die Vertretung aller staatlichen Maßnahmen, die von den zuständigen Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden für den reibungslosen Verlauf der Spiele zu treffen sind, ist dem Staatssekretär des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern, Funktiner, übertragen.

5. Soweit Parteiongehörigkeiten durch die Spiele berührt werden, obliegt die Entscheidung dem stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Görtler.



Die Kleidung anderer Olympia-Kämpfer.

Die vom Reichssportführer bestimmte Bekleidung der deutschen Olympia-Mannschaft ist schlicht und doch festlich. Beim Einzug der Nationen trägt die deutsche Mannschaft einen weißen Anzug, weiße Mäntel, weiße Schuhe und schwarze Kramas. Für Frauen ist eine entsprechende Tracht vorgesehen. Als Tagesanzug wurde eine einfarbige graue Bekleidung gewählt. Auf der linken Brustseite tragen unsere Olympia-Teilnehmer des Reichsbundabzeichens. Unser Bild zeigt von links: den weißen Trainingsanzug, den grauen Tagesanzug, den weißen Festanzug und den braunen Trainingsanzug der deutschen Olympia-Teilnehmer. (Weltbild - M.)

Tour de France.

Überholung auch in der dritten Etappe.

Auch die dritte Etappe der „Tour“, die auf fast getarbtet Strecke von Charleville nach Metz (161 km) führte, endete mit einer Überholung. Die Luxemburger spielten auf dieser Tagesstrecke eine hervorragende Rolle. Merck und M. Clemens behaupteten sich in den meisten Tagen, und zum Schluß lag Clemens seinen fünf Begleitern davon, um in 4:22:22 Std. mit einer halben Minute Vorsprung zu gewinnen. Neuville erkämpfte sich in 4:22:37 Std. den zweiten Platz vor dem Touristen Antoine, dem Schweizer Egli, Merck-Luzemburg und dem französischen Einzelfahrer Bettini. Nach jeder der drei ersten Etappen hat damit ein anderer Fahrer die Führung in der Gesamtwertung gehabt. Das übrige Feld wurde in 4:24:20 Std. von dem Spanier Equerra und dem Deutschen Roth über die Ziellinie geführt, womit Roth besser deutscher Fahrer war.

Ergebnisse (3. Etappe): 1. M. Clemens-Luzemburg 4:22:22 Std., 2. Neuville-Belgien 4:22:37, 3. Antoine-Frankreich, 4. Egli-Schweiz, 5. Merck-Luzemburg, 6. Bettini-Frankreich (alle gleiche Zeit); 7. Equerra-Spanien 4:24:20; 8. Roth-Deutschland 4:24:22; 9. Mape-Frankreich 4:24:27; 10. Wiering-Belgien (gleiche Zeit).

Am Ziel in Metz gab es ein ziemliches Durcheinander. So war der als 26. eingekommene Deutsche Wederling (4:25:53 Std.) zunächst einfach übersehen worden. Später

erhielt er jedoch den ihm zutreffenden Rang. Die übrigen Deutschen kamen wie folgt ein: 39. Bauk 4:25:53; 39. Heide 4:26:42; 40. Krenk gleiche Zeit und gleicher Rang; 53. Rijewski 4:29:42; 57. Funke gleiche Zeit; 68. Händel 4:35:04; 73. Weiß 4:39:41; 75. Klich gleiche Zeit.

Das „grote tritar“ des im Gesamtlokalment führenden Fahrers erhielt Metz in der 17:03:26 Std. Gesamtfahrzeit hat Marie-Francois in zweiter mit 17:03:37 Std. vor Aragambaud und Bettini (beide Frankreich).

Golf.

Städtelampf Wiesbaden - Frankfurt am den Hentel-Goldpreis.

Am Sonntag findet auf dem Golfplatz am Chausseehaus der traditionelle Städtelampf Wiesbaden - Frankfurt statt, zu dem der Führer des Deutschen Golfverbandes vor Jahren einen wertvollen Goldpreis stiftete, dessen Besitz stets heiß umkämpft ist. Auch diesmal dürfte es wieder zu hervorragenden und spannenden Kämpfen kommen, zumal die Austrag gelangen Einzel- und Doppelpiele. Die Wiesbadener werden vertreten bei den Männern: A. Walden, A. Bangeheim, E. de Bruin, Kurt Hentel, Dr. Albrecht, Antemih, Beag, Palmer, Evans, Gusti, Osborn, Louis H. v. Schell, und bei den Frauen: Frä. Rüdiger, Frä. Landauer, Frau Zahn, Frä. Schmelzer, Frau Klar, Frau Wegeler, Frau Guthrie und Frä. Dr. Lotte Kaser.

NS-Reiterkorps - Deutscher Reiterverein.

Durch Verfügung des Stabschefs der SA. und des Reichsinspektors SA-Obergruppenführer Himmler wird jetzt im ganzen Deutschen Reich das NS-Reiterkorps, d. h. Nationalsozialistisches Reiterkorps, aufgestellt. In dieses NS-Reiterkorps können alle jungen Deutschen bis 35 Jahre, welche Lust und Liebe am Reiten und Jagdsport haben, eintritten. Die reitertüchtigen und fahrerfähige Ausbildung und Betreuung dieser NS-Reiter liegt in den Händen der Führer der SA-Reiterkürme. In dem Gebiet Rheinliefens, der Pfalz und Silesien-Kalauer (Lanus) sind allortorts Reiterplattae ausgehängt worden, auf denen die nächste Meldestelle verzeichnet ist. Weitere Auskünfte erteilt der Führer der SA-Reiterkürme 150, Sturmführer Weidmann, Mainz, Schillerplatz 1 (Gouvernement).

Besonders wichtig ist die Beitrittung des Reichswehrministeriums, wonach künftig alle jungen Männer, die die Pflicht haben, ihrer Dienstpflicht bei einer reitenden oder pferdebewanderten Truppe zu genügen, im Besitz des Reiterkorps sein müssen. Der Reiterkorps kann nur erworben werden nach entsprechender Ausbildung in den Scharen, später Trupps und Stürmen des NS-Reiterkorps der SA. Um jedem Bewerber für den Reiterkorps die Möglichkeit zu geben, sich zu dieser Ausbildung anzumelden, sind obige Meldestellen errichtet worden.

Für Groß-Wiesbaden sind Meldestellen beim Reiterklub 5/150, Wiesbaden, Leiningerstraße 16, sowie den Reitvereinen Weiß und Bicolor.

Tennis.

Klubturnier im Kessel.

Das diesjährige Klubturnier des Wiesbadener Tennis- und Hockeyklubs, das wieder eine hervorragende Beachtung gefunden hatte, konnte trotz des Regens weiters programmgemäß zu Ende geführt werden. Amreicht blieb lebhaft die Schlußrunde im Männer-Einzel, die noch nachgeholt werden soll. Am Männer-Einzel um die Klubmeisterschaft beteiligten sich insgesamt 46 Spieler, während das Frauen-Einzel um die Klubmeisterschaft 40 Rennerinnen ausmüllten hatte. Gut befeht waren auch die Doppelpiele, bei denen im Männer-Doppel 22, im Frauen-Doppel 20 und im Gemischten Doppel 32 Paare beteiligt waren.

Wie bei der großen Ausgesüßtheit zahlreicher Spieler und Spielerinnen schon zu erwarten war, kam es in allen Konzentrationen zu äußerst spannenden Kämpfen, die häufig erst in schwersten Dreifachkämpfen entschieden werden konnten. Erfreulich ist, daß meistens beim weiblichen Geschlecht sich auch die Jugend und einmal durchgehenden vorwand und eine Nachwuchsleiterin die Klubmeisterschaft erringen konnte. Beim männlichen Geschlecht dominierten aber auch diesmal wieder die älteren Spieler, die dem gesamten Nachwuchs auch heute noch haushoch überlegen sind.

Ergebnisse:

Männer-Einzel um die Klubmeisterschaft: Für die noch auszuspielende Schlußrunde qualifizierten sich H. v. Knop und A. Hammacher. Dritte Preise erhielten A. Röhren und M. Herad.

Frauen-Einzel um die Klubmeisterschaft: 1. Annemarie Debusmann, 2. Frau Knapp-Sinber, 3. Frau Hoepe und Frau Kugele.

Männer-Doppel: 1. v. Knop, Dr. Sünber, 2. H. und G. Hammacher, 3. Herad/Sellen und Horn, 4. Hammacher.

Frauen-Doppel: 1. Frau de Jong/Frau Hoepe, 2. Frä. Debusmann/Frau Knapp, 3. Frau Limpach/Frau Wangenheim und Frau Sinber/Frau Kugele, 4. Frä. Limpach/Frau Knapp, 5. Frä. Sünber/G. Hammacher, 6. Frä. Debusmann/Dr. Sünber und Frä. Cray/A. Hammacher.

Männer-Einzel (Trostrunde): 1. Sellen, 2. G. Hammacher, 3. Bartels und Dr. Reel.

Frauen-Einzel (Trostrunde): 1. Frau de Jong, 2. Frä. Cray, 3. Frau Sellen und Frä. Wadenbulen.

Junioren-Einzel: 1. Frä. Horn, 2. H. Hammacher.

Klubmeisterschaften beim NSR.

Die Klubmeisterschaftskämpfe der Tennisabteilung Rotweiß des NSR, Wiesbaden sind trotz des Regenwetters der letzten Tage so weit gefördert, daß fast sämtliche Teilnehmer an den Vorkampfrunden teilnahmen. Im Männer-Einzel legte Scholz - Andreas 6:0, 6:1, Holzhen - Wagner 6:2, 6:0, Bachmann - Nohwi 6:0, 6:1. Das Spiel Giese - Belar steht noch aus. Frauen-Einzel: Frä. G. Schmidt - Frä. Dr. Sünber 6:1, 6:2, Frä. Keller - Frä. Bachmann 3:0, 3:0, Frä. Wagner - Frä. Wagner 6:0, 6:1. Männer-Doppel: Giese/Wagner - Scholz/Bachmann 0:0, 1:0. Weihen Belar gegen Faust/Höfer 6:0, 6:1. Gemischtes Doppel: Frä. Kulein E. Schmidt/Bachmann - Frä. G. Schmidt/Holzhen 6:0, 6:3. Den bisher spannendsten Kampf lieferten sich die Paare Fr. Ruhn/Giese - Frä. A. Müller/Solzhen, das Müller/Solzhen trotz fünfmaligen Satzverlusten im 3. Satz mit 5:7, 6:3, 8:6 verloren. Besonders Anerkennung erhebt die Partierin von Herrn Holzhen, die Junioren Annemarie Müller, die in diesem harten Kampf bewies, daß der NSR, Rotweiß auch über sehr gute Nachwuchsleiterinnen verfügt. Freitag und Samstag sind die Spiele der Vorkampfrunden und Trostrunde, sodas am kommenden Sonntag die Klubmeister ermittelt werden können.

Sport-Rundschau.

Die deutsche Davis-Pokal-Mannschaft hat in Garm bad Training aufgenommen. Auch G. v. Cramm absolvierte ein Trainingspiel, bei dem sie zeigte, daß die Bekämpfung des deutschen Weikers nicht ausreicht ist. Die Auslosung für den Europa-Schiffbrundentampf gegen Jugoslawien ergab folgenden Spielplan: Freitag: v. Cramm - Pallada, Hentel - Puncer; Samstag: v. Cramm / Hentel - Kukuljevic / Wittic; Sonntag: Hentel - Pallada, von Cramm - Puncer.

Für die Bad Emser Ruder-Regatta wurden von 26 Vereinen über 400 Ruderer in 80 Booten gemeldet. Das besondere Gepräge erhält die am 18. und 19. Juli stattfindende Regatta durch die Teilnahme der Senior-Mannschaften vom Dierd-Unionist-Boat-Club im zweiten Senior-Bierer, Kaiser-Bierer und Verbands-Bierer.

In Hoppesgarten wurde am Donnerstag das Stierkopfrennen für Zweifahrer über 100 Meter gelaufen. Sieger wurde A. Daniels, Helferling unter H. Ziemlich vor „Abendfrieden“ und „Galactia Bera“. Der Foto zahlte 126.10 für den Sieg von „Helferling“. Das Rennen war mit 9000 RM. ausgeschaltet.

Im zweiten Runderberg Trainingspiel der deutschen Olympia-Ballballe befogte die A-Mannschaft die B-Mannschaft mit 7:3 (3:2) Treffern.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Der Saatenstand im Deutschen Reich, Anfang Juli 1936.

Die Feldfrüchte haben sich dank dem im ganzen gesehen günstigen Wetter in der zweiten Junihälfte weiter gut entwickelt, jedoch wie das Statistische Reichsamt mitteilt, abgesehen von den Kohlfrüchten, sämtliche Feldfrüchte zum Teil beträchtlich besser als „mittel“ begutachtet werden. Am Besten ist zum Vornamen sind nur unmerkliche Veränderungen zu erkennen. So wurden der Winterweizen mit 2,3 (Anfang Juni 2,4), die Weizen mit 2,6 (2,7), die Spätkartoffeln mit 2,7 (2,8), die Frühkartoffeln mit 2,8 (2,7), die Futtererbsen mit 2,7 (2,8) und die Bewässerungsweizen mit 2,2 (2,3) um je einen Punkt und die Erbsen mit 2,5 (2,7) um zwei Punkte besser, andererseits der Sommerweizen mit 2,6 (2,5), die Kohlfrüchte mit 3,0 (2,9) um je einen Punkt und die Viehweiden mit 2,7 (2,4) um drei Punkte schlechter begutachtet. Alle übrigen Fruchtarten wiesen denselben Stand wie im Vormonat auf.

Der Stand der Feldfrüchte wird zu Anfang Juli 1936 durchwegs günstiger beurteilt als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Aber auch im Vergleich mit dem Juli des Rekordjahres 1933 werden fast sämtliche Getreidearten, wie Winterweizen, Winterweizen, Wintergerste, Sommergerste und alle Futterarten zum Teil erheblich besser begutachtet. Nur die Spätkartoffeln werden mit 2,7 und die Frühkartoffeln mit 2,8 um einen Punkt schlechter beurteilt als 1933. Im Vergleich mit fünfjährigen Mittel (1931/35) stehen ebenfalls sämtliche Feldfrüchte, insbesondere die Futterpflanzen, beträchtlich besser. — Das für den Reichsdurchschnitt ausgezeichnete Bild ist auch in den einzelnen Reichsgebieten erkennbar, jedoch die Ertragsaussichten nicht nur für Getreide, sondern auch für die Hülsenfrüchte, Hackfrüchte und das Raufutter in allen Gebieten des Reiches günstig find.

Kölner Messvorbereitungen.

Anhaltender Auftrieb der Gebrauchsgüterbranche. Der westdeutsche Markt weist hinsichtlich seiner Aufnahmefähigkeit für Gebrauchsgüter eine anhaltende Steigerung auf. Die Anmeldungen für kommenden Kölner Herbstmesse (Allgemeine Messe vom 30.—22. Sept.) 3. B. lassen erkennen, daß auch den Gütern, die nicht zum unmittelbaren Haushaltungs- und Wirtschaftsbedarf gehören, eine härtere Nachfrage entspricht; das bezieht sich vor allem auf Spielwaren, Christbaumzweige und andere Weihnachtsartikel, sowie auf Korbmöbel und auf Kleinmöbel aller Art.

Die Kölner Messe ist nur Wiedereröffnung zu sein zugänglich; die im Frühjahr schonmalig durchgeführte durchgeführte Kontrolle durch den Einzelhandel hat zur Zurückführung der Aussteller und Einführer eine sehr gute Wirkung getan; das vergebliche Bemühen von Privatgläubigern die Messe zu betreten, äußerte sich nach den Mitteilungen auch in einer Reihe schriftlich eingegangener Beschwerden. In Zusammenhang des Einzelhandels mit der Kölner Messe werden diese Maßnahmen künftig noch strenger durchgeführt. Umfassender wird auch die Begehrtwerbung, um das benachbarte westliche Ausland früher heranzuziehen. Dem von den Beteiligten schon früher geäußerten Wunsch, das ganze Obergeschoß der Weltalle in die Messebeteiligung einzubeziehen, wird auf der kommenden Herbstmesse entgegen zu gehen. Die Termine der Frühjahrs- und Herbstmesse werden beibehalten. So, wie die Verhältnisse hierüber zeigen, den besonderen Aufgaben, die der Kölner Messe für den westdeutschen Wirtschaftsraum gestellt sind, sowie den Zwecken und Wünschen der Aussteller und Einführer entsprechen.

Auf Grund der eingegangenen Anmeldungen, Anfragen und der notwendig gewordenen Ausdehnung auf alle Obergeschosse darf man eine anhaltenden vorteilhaften Auftrieb für das gute Erzeugnis der Gebrauchsgüterbranche erwarten. Das entspricht auch den Berichten des Instituts für Konjunkturforschung, in denen hervorgehoben wird, daß die Belebung der Wirtschaft, die vornehmlich in den Produktionsgüterindustrien ihren Ausgang nahm, sich in einem anhaltend wachsendem Maße auf die Gebrauchsgüterindustrien ausdehnt.

Reichsbank-Ausweis

Starke Entlastung in der ersten Juliwocche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Juli ist bereits in der ersten Monatswoche ein erheblicher Teil der am Ende des Vormonats zuzüglich in Anspruch genommenen Reichsbankkredite wieder zurückgezahlt worden. Die Umlage der Bank in Wechseln, Schecks, Lombards und Wertpapieren, die in der Ultimowocche um den außergewöhnlich hohen Betrag von 805,3 Mill. RM. zugenommen hatten, hat sich in der ersten Wocche des Juli bereits wieder um 374,9

auf 5806 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben Handelswechsel und Schecks um 323,6 auf 4375,3 Mill. RM., Lombardforderungen um 18,4 auf 37,8 Mill. RM. und Reichsschlagwechsel um 32,4 auf 65,5 Mill. RM. abgenommen. Die Beträge an deckungsfähigen Wertpapieren haben eine Zunahme um 44000 RM. auf 219,7 Mill. RM. erfahren, während die Beträge an sonstigen Wertpapieren um 0,5 auf 310,2 Mill. RM. abgenommen haben. Die Anlagevermehrung entspricht einem Abbau der zufälligen Umlimowocche um 40,6 %. Im Vormonat betrug in der ersten Wocche die Entlastung 68 % und in der entsprechenden Vorjahreswocche 52,3 %.

Die prozentuale etwas geringere Entlastung in der Berichtswocche erklärt sich im wesentlichen daraus, daß die Inanspruchnahme des Reichsbankkredits in der vorausgegangenen Ultimowocche diesmal auf wesentlich größer gewiesen war. Die Giro Guthaben, die in der Ultimowocche um den erheblichen Betrag von 221,3 Mill. RM. zugenommen hatten, haben sich erwartungsgemäß bis zum 7. Juli wieder um 196,7 auf 783,8 Mill. RM. ermäßigt. Dieser Betrag dürfte sowohl zur Besoldelung, als auch zur Aushilfezeichnung verwendet worden sein. Wie üblich, entfällt die Abnahme auf die privaten Guthaben, während die öffentlichen zugenommen haben. Entsprechend dem starken Abzug von Giro Guthaben heilt der Rückgang von Noten und Scheckumlagen hinter den Abgang von den Anlagekonten zurück an Reichsbanknoten und Reichsbankguthaben um zusammen 189,5 Mill. RM. und an Scheckumlagen 6,8 Mill. RM., aus dem Verkehr zurückgezogen. Der Gesamtumlauf an Zahlungsmitteln stellt sich am Ende der ersten Juliwocche auf 6150 Mill. RM. gegen 6349 Mill. RM. in der Vorwocche, 6111 Mill. im Vormonat und 5791 Mill. RM. im Vorjahr. Die Gold- und Devisenbestände haben um 51 000 RM. auf rund 78,8 Mill. RM. zugenommen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um 231 000 RM. auf 71,9 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Abnahme um 180 000 RM. auf 4,9 Mill. RM.

* Verbilligung im Dardershoff-Konzern genehmigt. Die H.B. der Portland-Zement-Werke Dardershoff-Godeheim A.G. genehmigt die angegebene Verbilligung mit der Dardershoff Portland-Zement-Werke A.G., Mainz-Kleinörsberg, im Verhältnis von zwei Hörter zu einer Dardershoff-Aktie. Eine Kapitalerhöhung bei Dardershoff ist nicht notwendig, der Umtausch erfolgt aus eigenen Dardershoff-Aktien. Die Voraussetzungen werden eingehend, über den Geschäftsausschuss auf der Dardershoff-Aktienversammlung mit, daß der Umtausch im ersten Halbjahr 1936 694019 gegen 489 431 Ende Juni 1935 und gegen 1,07 Mill. U. im Gesamtjahr 1935 betragen hat. Davon entfallen etwa 15 % auf den Export. Im gesamten deutschen Zement-Export ist die Dardershoff-A.G. mit etwa 30 % beteiligt. Auch hat die Dardershoff-A.G. ihre Liquidität weiterhin verbessert. Der Schuldenstand dürfte auf etwa 16,5 Mill. RM. zurückgegangen sein, gegen etwa 22,8 Mill. Anfang dieses Jahres.

* Discontomäßigung in Frankreich. Die Bank von Frankreich hat den Discontofuß von 4 auf 3 % herabgesetzt. Der Zinsfuß für die Verpfändung von Wertpapieren ist von 5 auf 4 % und für Vorherrschaften auf 30 Tage von 4 auf 3 % ermäßigt worden.

* Einrichtung eines weiteren RM.-Sondentontos im Verkehr mit Chile. In Ergänzung zum Wertblatt (RG 32/35 D. St. Nr. 61.) teilt der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung mit: Ineeds Beteiligung an der Abwicklung des deutsch-chilenischen Zahlungsabkommens ist ein weiteres „RM.-Sondentonto Chile“ für den Banco de Santa Teresita, Magallanes, bei der Deutschen Bank und Discontogellschaft, Filiale Hamburg, eingerichtet worden. Verbindlichkeiten aus dem Warenverkehr mit Chile können nach den Richtlinien des Wertblattes über die Art und Weise der Zahlungen für die Wareneinfuhr aus Chile über dieses „RM.-Sondentonto Chile“ beglichen werden.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 10. Juli. (Funkbericht.) Tendenz: Haufe in Montanwerten, freundliche Rentenmärkte. Nachdem gestern zum Schluß Abschwüngen eingetreten waren, war der heutige Beginn allgemein erholt. Eine kräftige Sonderbewegung verzeichneten Montanwerte. In Berlin, Stahl gingen am ersten, um 1/4 höherer Kurs ca. 400 000 bis 500 000 RM. um; nach der ersten Notiz war ein nochmaliger Kursanwärt von 1/2 zu verzeichnen. Rheinmetall fechten 2 1/2 über Vorkursstich ein und erzielten diesen Gewinn fast gleich weiter um 1/4. Röhren gewannen 1/4,

Suberus 2, Hoeh 1 1/4. Auch an den übrigen Märkten war ein freundlicher Grundton zu beobachten, da unter dem Eindruck der günstigen Wirtschaftsmeldungen hartes Kaufinteresse der Rentenmarkt vorbanden war. Renten fechten 1/4 höher mit 167 1/2 ein und zogen fast gleich bis auf 167 1/2 ein. Röhren konnten einen Anfangserlösnis um 1/4 später teilweise ausgleichen. Die getrennt gedruckten Deutsche Linoleum erholten sich um 1 %. Kabel- und Drahtwaren lagen meist unbeeinträchtigt. Berlin-Karlsruher, Deutsche Eisenhandel und Heilmühle waren um je 1/4, Zellstoff Waldhof um 2 % feher, dagegen Berliner Maschinen 1/4 und Holzmann 1/4 schwächer. Im Gegensatz zur Allgemeinen wiesen auch Elektro- und Tarifwerte überwiegend Rückgänge auf, die besonders hart bei Licht-Kraft (-2 1/2), Elektro Schiefen (-1 1/4) und Schließische Gas (-1 1/4) waren. Schudert wurden erneut 1/4 höher bemerkt. Im Verlauf fechten sich auch die vorgenannten Elektrowerten Kursrückbildungen durch. Am Rentenmarkt konnten Umlaufumsätze um 5 % erholt, mit 88,10 notiert werden. Die Reichsbankaktien fechten zu unterändert 112 1/2 ein. Von Industriellen Schuldverpflichtungen lagen 6 % Hoeh mit plus 1/4 recht feher, auch Auslandslagen wiesen meist etwas höhere Kurse auf, insbesondere Bosnier, Blankotagesgeld erzielte wieder 3 bis 3 1/2 %. Das Pfund errechnete sich mit 12,45, der Dollar mit 2,481.

Frankfurt a. M., 10. Juli. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz: Erholt. Die heutige Börse zeigte eine erholtete Tendenz. Besonders Montanwerte wurden bevorzugt. Rheinmetall konnten 2 1/2 gewinnen, Vereingete Stadt 2 1/2. Siemens notierten 2 1/2 höherer, dagegen Erhardt 1 1/2 (160%). Farben und Scheideanstalt waren je 1/4 erholt. Kräftig befestigt waren Schiffszimmer, Maschinen- und Motorenaktien lagen 1/4-1/2 höher, Reichsbank fechten 1/4 feher ein. Zellstoffwerte waren ebenfalls etwas höher. Der Rentenmarkt lag wieder feher ruhig und nahezu ohne Veränderung. Im Verlauf blieb die Haltung recht fest. Das Interesse befristete sich jedoch ausschließlich auf Montanwerte. Schiffahrtswerte lagen nicht ganz behauptet. Auch Farben brödelten etwas ab. Dagegen konnten Siemens ihren Anfangserlösnis wieder ausgleichen. Renten lagen auch weiterhin gefühllos. Tagesgeld notierte 2 1/2 %.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for Gold, Brief, and various international exchange rates including Egypt, Argentina, Brazil, etc.

Steuerzugscheine

Table showing tax certificate rates for years 1934, 1935, and 1936.

Wasserstand des Rheins

Table showing water levels for Biebrich, Bingen, Mainz, Koblenz, and Köln.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large multi-column table listing various stock and bond prices under categories like Rhein-Main-Börse, Industriellen, Verk.-Untern., and Berliner Börse.

Die großen Erzieher des deutschen Volkes. Aus der Geschichte der Kriegsalademie. Von Dr. h. c. Bernhard Schwertzecker, Oberst a. D. (Wiesbaden, Verlagsgesellschaft W. Neumann, 1898.)

Die große Erzieher des deutschen Volkes sind in der Wirklichkeit auch große Erzieher des deutschen Volkes gewesen. Die heute wieder ihre tapferen Taten als Heldenkommande des Vaterlandes feiern, sind es auch heute noch, die uns die besten Beispiele der Tapferkeit und des Heldenmutes geben.

Die große Erzieher des deutschen Volkes sind in der Wirklichkeit auch große Erzieher des deutschen Volkes gewesen. Die heute wieder ihre tapferen Taten als Heldenkommande des Vaterlandes feiern, sind es auch heute noch, die uns die besten Beispiele der Tapferkeit und des Heldenmutes geben.

Die große Erzieher des deutschen Volkes sind in der Wirklichkeit auch große Erzieher des deutschen Volkes gewesen. Die heute wieder ihre tapferen Taten als Heldenkommande des Vaterlandes feiern, sind es auch heute noch, die uns die besten Beispiele der Tapferkeit und des Heldenmutes geben.

Die große Erzieher des deutschen Volkes sind in der Wirklichkeit auch große Erzieher des deutschen Volkes gewesen. Die heute wieder ihre tapferen Taten als Heldenkommande des Vaterlandes feiern, sind es auch heute noch, die uns die besten Beispiele der Tapferkeit und des Heldenmutes geben.

Die große Erzieher des deutschen Volkes sind in der Wirklichkeit auch große Erzieher des deutschen Volkes gewesen. Die heute wieder ihre tapferen Taten als Heldenkommande des Vaterlandes feiern, sind es auch heute noch, die uns die besten Beispiele der Tapferkeit und des Heldenmutes geben.

Die große Erzieher des deutschen Volkes sind in der Wirklichkeit auch große Erzieher des deutschen Volkes gewesen. Die heute wieder ihre tapferen Taten als Heldenkommande des Vaterlandes feiern, sind es auch heute noch, die uns die besten Beispiele der Tapferkeit und des Heldenmutes geben.

Die große Erzieher des deutschen Volkes sind in der Wirklichkeit auch große Erzieher des deutschen Volkes gewesen. Die heute wieder ihre tapferen Taten als Heldenkommande des Vaterlandes feiern, sind es auch heute noch, die uns die besten Beispiele der Tapferkeit und des Heldenmutes geben.

Die große Erzieher des deutschen Volkes sind in der Wirklichkeit auch große Erzieher des deutschen Volkes gewesen. Die heute wieder ihre tapferen Taten als Heldenkommande des Vaterlandes feiern, sind es auch heute noch, die uns die besten Beispiele der Tapferkeit und des Heldenmutes geben.

Die große Erzieher des deutschen Volkes sind in der Wirklichkeit auch große Erzieher des deutschen Volkes gewesen. Die heute wieder ihre tapferen Taten als Heldenkommande des Vaterlandes feiern, sind es auch heute noch, die uns die besten Beispiele der Tapferkeit und des Heldenmutes geben.

Die große Erzieher des deutschen Volkes sind in der Wirklichkeit auch große Erzieher des deutschen Volkes gewesen. Die heute wieder ihre tapferen Taten als Heldenkommande des Vaterlandes feiern, sind es auch heute noch, die uns die besten Beispiele der Tapferkeit und des Heldenmutes geben.

Das Unterhaltungs-Blatt

Wer bist du wirklich?

Roman von Erik Lennard

9. Fortsetzung.
Grit in ihrem Glücksrausch ahnt nicht, was Georg für Absichten hat.

„Karl, Karl, Georg“, sagt sie freundlich, „komm' nur noch auf einen Schwatz herauf. Mir ist noch gar nicht so schlimm.“

„Du bist nicht so glücklich, wie du es scheinst“, sagt er. „Du bist nicht so glücklich, wie du es scheinst.“

„Du bist nicht so glücklich, wie du es scheinst“, sagt er. „Du bist nicht so glücklich, wie du es scheinst.“

„Du bist nicht so glücklich, wie du es scheinst“, sagt er. „Du bist nicht so glücklich, wie du es scheinst.“

1898. Freitag, 10. Juni

1898. Freitag, 10. Juni

